

11 Millionen Mark nimmt die Reichsbahn täglich ein.

Die Reichsbahn kam im Oktober eine — wenn auch geringe — Steigerung der Einnahmen vorzeichnen. Während im August und September ein Tagesdurchschnitt von rund 10,5 Millionen Mark auf der Einnahmeseite erreicht werden konnte, stieg die Durchschnittszahl im Oktober auf rund 11 Millionen Mark an. Bemerkenswert ist diese Steigerung insofern, als in den Vorjahren der Oktober gegenüber dem September stets einen geringen Rückgang aufwies. Trotz der zu verzeichnenden geringen Besserung ist jedoch die Lage immer noch als trostlos zu bezeichnen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß noch im September 1929 der Tagesdurchschnitt 19,9 Millionen Mark, im Oktober 19,2 Millionen Mark und in den gleichen Monaten 1930 16,7 bzw. 16,3 Millionen Mark, 1931 13,7 bzw. 13,6 Millionen Mark betrug.

Die Kollage der Kriegsofopfer.

Tagung des Reichsverbandes Deutscher Kriegsofopfer e. V. Der Verbandsausschuß des Reichsverbandes Deutscher Kriegsofopfer e. V. hielt in Berlin eine wichtige Tagung ab, auf der vor allem zum Ausdruck kam, daß es sich bei den Ansprüchen der Kriegsofopfer auf eine ausreichende Versorgung und Fürsorge nicht um einen Punkt im üblichen Sinne handelte, sondern daß diese Ansprüche sich auf durch Autopfer erworbenene Rechte gründeten. Mit Befriedigung nahm die Tagung davon Kenntnis, daß der Reichspräsident kürzlich die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen als die ersten Bürger des Staates anerkannte. Die Tagung begrüßte ferner, daß die Reichsregierung dem Wunsche des Reichspräsidenten folgend, einige besonders drückende Härten in der Reichsversorgung gemildert habe. Sie stellte jedoch fest, daß diese Maßnahme nicht ausreichte, um die Not der Versorgungsberechtigten zu beheben. Es wurde beschloffen, unverzüglich weitere Schritte zu unternehmen, um das Geschick der deutschen Kriegsofopfer schnellstens fühlbar zu erleichtern.

Für vollwertige Vorbildung der Lehrer.

Eltern gegen Aufnahmehemmnisse in den pädagogischen Akademien. In einer Eingabe an den Reichskommissar Dr. Brandt setzt sich der evangelische Reichsleiternbund für die Wiederaufnahme von Kandidaten in die pädagogischen Akademien zu Ostern 1933 ein. Die Ausbildung des Lehrernachwuchses müsse fortgesetzt werden, selbst wenn die Unterbringung in Schulen außerordentlich erschwert ist und aus einer längeren Beschäftigungslosigkeit den Erziehungsbedürftigen und der Öffentlichkeit finanzielle Lasten erwachsen. Diese Notwendigkeit gelte insbesondere für den evangelischen Bevölkerungsteil, da die Zahl der evangelischen Schulamtsbewerber prozentual wesentlich geringer sei als die der katholischen und somit Unparität bei der Verwendung der Schulamtsbewerber drohe. Durch die Sparmaßnahmen sei die Lehrerschaft vor derart schwere Erziehungsaufgaben gestellt, daß nur eine vollwertige Vorbildung einige Gewähr dafür gabe, daß sie mit dieser Belastung fertig wird.

Großer Siedlungsplan des Jungdeutschen Ordens

Arthur Mahrauns „Großer Plan“.

In Dresden sprach im überfüllten Saale des Vereinshauses der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, Arthur Mahraun. Die erste Phase des nationalen Befreiungskampfes habe der Putschismus gebildet. Die folgende Epoche bezeichnete er als die Zeit der Stimmzettelerrevolution. Nun breche die Zeit eines nationalen Ideenkampfes an, der nicht mehr mit Parteien gemein habe. Zwei Forderungen müßten jetzt gestellt werden: Die Befreiung der Arbeitslosigkeit und eine neue staatspolitische Ordnung. So sei der „Große Plan“ die „Notzange“, die die Not anpakt und beseitigt, das Mittel, in kürzester Zeit eine Wandlung herbeizuführen. Zunächst müßten eine Million neuer Bauernhöfe geschaffen werden, durch Neuordnung des Großgrundbesitzes. Was die Maschine vertriebe, müsse die deutsche Scholle aufnehmen. Zu dieser Kolonisation im Osten müsse noch die Umwandlung des freiwilligen Arbeitsdienstes in einen allgemeinen Volksdienst kommen. Die Frage, ob dieser Plan allein finanziell durchführbar ist, sei zu bejahen, denn diese Siedlungsaktion würde etwa zwei Milliarden beanspruchen, während in Deutschland in einem Jahre weit über das Doppelte für die Unterstützung der Arbeitslosen ausgegeben werden müsse. Nach der Wahl werde der „Große Plan“ in allen Einzelheiten der Öffentlichkeit übergeben werden. Staatspolitisch sei eine neue organische Verfassung zu fordern.

Herbststurm über Newyork.

Achtzig Wochenendhäuser zerstört. — Zahlreiche Verletzte. Newyork und Umgebung wurden von einem ungewöhnlich heftigen Unwetter heimgesucht. Sturm und Regen richteten überall große Zerstörungen an. Besonders schwer betroffen wurden die Wochenendkolonien auf Long-Island, wo rund achtzig Häuser von der Sturmflut zerstört wurden. Zwanzig zum Glück unbewohnte Wochenendhäuser wurden von der See fortgespült. In mehreren der eingestürzten Häuser brach Feuer aus. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind fünfzehn Personen verletzt worden. Auch in Newyork selbst wurde erheblicher Schaden angerichtet. Vom Woodworth-Wollenktraper stürzte eine große Fensterscheibe in die Tiefe. Ein junges Mädchen und ein Polizist wurden durch die Splitter schwer verletzt. Der Hafendampfer war zeitweise unterbrochen. Die Ozeandampfer treffen verspätet ein.

Russischer Kohlendampfer mit vielen Passagieren gestrandet.

Der russische Kohlendampfer „Stalin“ strandete auf der Fahrt von Archangelsk nach Spitzbergen vor dem Eisfjord. An Bord des Dampfers, der überaus schwer beladen ist, befinden sich auch 126 russische Grubenarbeiter mit ihren Frauen. Durch ein großes Leck im Vordersteck

des der Dampfer voll Wasser. Erst nachts gab der Kapitän SOS-Signale, die in Tromsø aufgefangen wurden. Der Bergungsdampfer „Jason“ ging in See, kann aber die Strandungsstelle erst in zwei Tagen erreichen. Augenblicklich soll dort gutes windstilles Wetter herrschen. Würde ein Sturm aufkommen, so wäre das Schiff rettungslos verloren.

Hus unserer Heimat

Wilsdruff, am 2. November 1932.

Wertblatt für den 3. November.

Sonnenaufgang	6 ⁰⁰	Mondaufgang	13 ⁰⁰
Sonnenuntergang	16 ⁰⁰	Monduntergang	20 ⁰⁰

1918: Beginn der Revolution in Deutschland mit dem Aufstand der Matrosen in Kiel.

November.

Der Wind- und Nebelmonat, auch Nebelung genannt. Novemberstürme und Novembernebel — wer wüßte nicht von ihnen, wem bedeuteten sie nicht etwas Trauriges, Unheimliches, etwas, das Furcht und Sorge verbreitet! Grau ballen sich die Nebel in der Luft, oft so grau und dicht, daß man nicht zwei Schritte weit vor sich hinschauen kann, und grau wie der von Wolken bedeckte Himmel, grau wie das Wetter ist die Stimmung. Es ist, als ob alles im November dieser durch die Natur geschaffenen Stimmung Rechnung tragen müßte. Man braucht nur daran zu denken, daß die Trauer- und Bußtage des Jahres in den November verlegt worden sind: Allerheiligen, die Totenfeier der Katholiken, und dann der Ver- und Bußtag und das Totenfest, das auf den Sonntag nach dem Bußtag fällt.

Und dennoch ist gerade der November, wie kaum ein zweiter Monat des Jahres, auch reich an Werttagen, die das Herz und die Sinne mit Freude erfüllen und mancherlei Lustbarkeit in sich tragen. November ist der Monat der Jäger, die am dritten Tage des Monats ihren Schutzpatron, den heiligen Hubertus, feiern und ihm zu Ehren bunte Jagden veranstalten; im November begegnen wir dem heiligen Martin, der neben anderen löstlichen Leckerleien als recht angenehmes Geschenk die nach ihm benannte Gans mitbringt; im November erscheint die heilige Katharina, die besonders in westlichen Ländern als Patronin der Heiratsreifen und heiratswilligen Mädchen von großer Wichtigkeit ist, und selbst der letzte Tag des November ist noch ein merkwürdiger Tag, denn er ist dem heiligen Andreas geweiht, und es spinnt sich um diesen heiligen allerlei Geheimnisvolles, das die ganze Zukunft junger Burschen und Mädchen beinhalten kann.

Wer vieles bringt, wird mandem etwas bringen — das gilt auch für den November, und so hat denn zum Beispiel auch die Wissenschaft mit ihm einiges zu schaffen. Von der astronomischen Wissenschaft ist hier die Rede. Ist doch der November der Monat der ganz großen Sternschnuppen, mit denen nicht einmal die Auguststernschnuppen in Wettbewerb treten können. Novemberstürme heißen die spärlichstnächlichen Sternschnuppen, und jeder kann sich, wenn sie auftreten, etwas wünschen, und es kann sein, daß solch ein Wunsch hin und wieder einmal wirklich in Erfüllung geht. Und es kann ferner sein, daß auch das in Erfüllung geht, was man sich vom politischen November erhofft. Der November ist ja glücklicherweise nicht immer politisch, aber diesmal ist er es in ganz hervorragender Weise. Für uns in Deutschland bringt der 6. November zur Abwechslung wieder einmal Reichstagswahlen, und zwei Tage später wird sich zeigen, ob in Amerika drüben der alte Hoover oder der neue Roosevelt regieren soll, was für uns andere in der Welt auch nicht ganz gleichgültig ist.

So sieht, richtig gesehen, der November aus, und wenn man das alles in Erwägung zieht, wird man einen gewissen Respekt vor ihm haben und ihm nicht immer nur seine Nebel und seine Winde vorhalten. Schließlich ist er ja als dritter und letzter Monat des meteorologischen Herbstes, als Monat, der direkt in den Winter hinein führt, sozusagen verpflichtet, ein etwas grämliches Gesicht zu zeigen als etwa ein frühlicher Hochsommermonat. Aber es muß ihm schon darum manches verziehen werden, weil er Ausschlüsse auf Weihnachten eröffnet, und daß man ihm diesmal die große Politik aufgehaßt hat, dafür kann er selbst doch wirklich nichts!

Winternothilfe. Wiederum steht uns ein Winter der Not bevor. Der Kreis der Hilfsbedürftigen ist gegenüber dem Vorjahr noch bedeutend gewachsen, während die Zahl derer, die noch etwas geben können, immer kleiner geworden ist. Aber geholfen muß werden, und dazu bedarf es opferbereiter Liebe aller Volksgenossen. Um die organisatorische Grundlage dafür zu schaffen, hatte Bürgermeister Dr. Kronfeld die Vertreter der freiwilligen Wohlfahrtspflege, der Landwirtschaft, des Handels usw. zu einer Sitzung gestern abend nach dem Verwaltungsgebäude eingeladen. Er begrüßte die Erschienenen und betonte die Notwendigkeit der Mithilfe, damit der bevorstehende Winter schwerer wirtschaftlicher Bedrängnis auch von den Ärmsten überstanden werden könne. Wie Reich und Staat, vermöge auch die Stadt von sich aus nicht die große Not zu lindern. Selbst die im vorigen Jahre noch durchgeführte Brennstoßerbilligung könne seitens der Stadt diesmal nicht in dem notwendigen Maße durchgeführt werden. In der sich anschließenden Aussprache wurde von allen Vertretern die Bereitwilligkeit der Mithilfe erklärt, gleichzeitig aber betont, daß die Wirtschaftskrise immer mehr auch ihre Kreise bedränge, die im vergangenen Jahre noch Helfer waren, und daß aus diesem Grunde mit den Helfern auch die Gaden entsprechend geringer fließen würden. Trotzdem war man aber damit einverstanden, daß wieder von seiten der Stadt eine allgemeine Geldsammlung und eine Sammlung von Kleidungsstücken, Wäsche und Schuhwerk vorgenommen wird. Ein Aufruf dafür soll in den nächsten Tagen an unsere Einwohner ergehen.

Minister a. D. Weber spricht in Wilsdruff. In einer von der Deutschnationalen Volkspartei für Donnerstag abends 8 Uhr einberufenen Versammlung spricht Minister a. D. Weber zur Reichstagswahl. Alle Partei- und Gefinnungsfreunde werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Schüßel eure Ohren vor Zug und kalter Feuchtigkeit. Ein scharfer Lufthoch in früher Morgenstunde auf dem Wege zur Arbeit findet im Kanal des äußeren Gehörganges nur allzu leicht Eingang und reizt das Trommelfell mit seinen feinen Nerven zu schmerzhaften Entzündungen. Ohrenweizen, Ohrenläusen, Beschwerden beim Schlafen sind die Anzeichen für beginnende Ohrenleiden, die man nicht unbeachtet lassen darf.

50-Jahr-Feier des Pädagogischen Vereins Wilsdruff und Umgegend

Am Sonnabend feierte der Pädagogische Verein in seinem Stammlokal, dem Adler, sein 50jähriges Bestehen. Nach einleitendem Klavierpiel von Fräulein Kästner-Dresden führten die Mädchen der 4. Klasse unter Leitung von Fräulein Uhlmann zwei allerliebste Tänze auf. Sodann begrüßte der derzeitige Vorsitzende Franke-Sachsborn die zahlreich erschienenen Gäste und Mitglieder. Ein besonderer Gruß galt dem Bezirksoberschulrat Feldmann. Ferner gab der Vorsitzende Franke einen kurzen Überblick über die Vereinsgeschichte. Der Pädagogische Verein verbandt seine Entstehung Schuldirektor Gerhardt. Gerhardt sammelte 1881 die Lehrerschaft von Wilsdruff und Umgegend und gründete im November dieses Jahres den Verein, den er bis zu seinem Tode (1901) musterhaft leitete. Direktor Gerhardt wird in der Vereinsgeschichte unvergessen bleiben. Sein Grab wurde am Jubeltage von Oberlehrer Hillig im Auftrage der Lehrerschaft mit Blumen geschmückt. 1908 übernahm Direktor Thomas den Vorsitz. 1911 gab der Verein seine Selbständigkeit auf und wurde ein Zweig des Lehrervereins Dresden-Land. In den verfloßenen 50 Jahren ist jederzeit fleißig im Interesse des Standes und der Schule gearbeitet worden. Die Versammlungen und Kurse waren immer sehr gut besucht.

Die eingeladenen Brudervereine mit Ausnahme von Rossen ließen durch ihre Vorsitzenden Glückwünsche überbringen. Für Dresden-Land sprach Quandt. Er behandelte schulpolitische Fragen, während Große-Meißchen und Löbe-Commach die Wilsdruffer zu ihren vorbildlichen heimatföndlichen Bestrebungen und Einrichtungen beglückwünschten. Mit besonders warmen Worten gedachte auch Oberschulrat Feldmann des Jubelvereins. Die Reden wurden durch allerlei genussbringende Darbietungen umrahmt. Fräulein Kästner bot noch einmal Proben ihrer Kunst. Eine Sängerguppe unter Paul Hienrichs Leitung sang so prächtig, daß man nur bebauern muß, daß sie sich noch nicht zu einer selbständigen Gesangsabteilung zusammengeschlossen hat. Dr. Fischer-Resselsdorf trat in einer Solohöhe als hübscher Mönch auf. Kantor Fichtner und die Herren Fischer und Müller erfreuten die Liebhaber für Kammermusik durch ein Trio. Mehrere Damen und Herren spielten mit viel Talent für die Bühne einen lustigen Einakter aus dem Lehrleben, der ganz besonders beifällig aufgenommen wurde. Herr Lust zeigte Lichtbilder, aus denen der lustliche Humor des Zeichners Wilhelm Nübener sprach. Nach dem offiziellen Teile der Feier hielt ein Längchen die Festteilnehmer noch lange zusammen.

Meisterschafts- und Preisregeln der Vereinigten Kegellubs zu Wilsdruff am 30. und 31. Oktober 1932. Das alljährliche Meisterschaftsregeln der Vereinigten Kegellubs Wilsdruff wurde am 30. Okt. 1932 vormittags 10 Uhr von Kegellubder Nordmachermeister Joh. Breuer mit begrüßenden Worten eröffnet. Es gingen die 5 Beuten der einzelnen Klubs (Klubmeister) mit je 50 Kugeln hintereinander in die Bollen. Als Sieger aus diesem Kampf ging wiederum Kegellubder Schumachermeister Paul Matthes herab mit 274 Holz und errang sich abermals die Würde als Großmeister für 1932/33. Nachmittags 2 Uhr stellten sich die einzelnen Klubs mit je fünf ihrer Beuten zum Mannschaftskampf, fünf Mann je zehn Kugeln in die Bollen. Aus diesem Kampf konnte der Kegellub „Kalter Ruff“ mit 245 Holz sich das sogenannte „Blaue Band“ als Siegerpreis an sein Banner heften. Es war dies ein harter Kampf, lag doch der Klub „Grüne Wiese“ mit 244 Holz an zweiter Stelle. Beim Mannschafts- wie beim Großmeisterkampf war die 50. Kugel die Siegerkugel. Am Montag (Reformationsfest) vormittags 10 Uhr begann das öffentliche Preisregeln, nachdem wiederum der zweite Vorsitzende die anwesenden Kegellubder sowie den ersten Vorsitzenden des Sechtereins, Oberinspektor Ledmann, begrüßt hatte. Es wurde ohne große Unterbrechung von 10 bis 20 Uhr nach den Preisen geschoben. Dabei sind Resultate erzielt worden, welche noch bei keinem seit Bestehen der Vereinigten Kegellubs veranstalteten Kampfe zu verzeichnen waren. Beigetragen dazu hat die gutgepflegte „Linden“-bahn. Das Resultat war, daß rund 750 Karten zu je drei Kugeln geschoben worden sind, also 2250 Kugeln. Der Höchstwurf 9. 7. 8. = 24 Holz wurde geschoben vom Kegellubder Hans Adam, Klub „Grüne Wiese“. Seinem Wurfe folgten 5mal 23 Holz, 6mal 22 Holz, 2mal 21 Holz, 3mal 20 Holz, zusammen 74 Würfe von 20 Holz aufwärts bei 750 Karten. Zum Vergleich das Resultat vom Jahre 1931: 630 Karten, dabei 25 Würfe von 20 Holz aufwärts. Bei der anschließenden Preisverteilung dankte der zweite Vorsitzende allen denen, welche mitgeholfen hatten, die Veranstaltung durchzuführen und stellte fest, daß man dem Sechterein eine ganz ansehnliche Summe übergeben kann, welche mit dazu beitragen soll, die allgemeine Not zu lindern. Mit einem dreifach donnernden „Gut Holz“ wurde das Preisregeln geschlossen. Gut Holz!

Vorsicht beim Anbringen u. Wegnehmen von Hochantennen. Ein Fall, der sich in den letzten Tagen in unserer Stadt ereignete und ein Menschenleben in Gefahr brachte, soll als Warnung und zur Verhinderung etwaiger Wiederholung mitgeteilt werden. Bei Aufgabe des Radios hatte ein Einwohner keine Hochantenne auf der einen Seite einfach abgeschnitten und war nicht gleich dazu gekommen, sich weiter darum zu kümmern. Der Draht war in den Hof des Nachbarn gefallen, lag aber oben noch über den Drähten der nach dem Stalle gehenden Lichtleitung. Deren Isolierung war teilweise vom Zahn der Zeit zerfressen und so kam es, daß die Frau des Besitzers, die in den Stall wollte, den Draht anfaßte, um ihn wegzuräumen, und dabei einen starken elektrischen Schlag erhielt, der glücklicherweise ohne Schaden für die Gesundheit der Frau abging. Unter Umständen konnte der Leichtsinns des Nachbarn der Frau auch das Leben kosten. Es kann also nicht genug zur Vorsicht gewarnt und Inanspruchnahme des Sachmanes bei derartigen Sachen geraten werden.

Erinnerungstage aus dem November. Am 5. November 1918 wurde in Warschau das selbständige Königreich Polen proklamiert. Wie wird uns das heute gebahnt? — Am 7. November 1914 mußte unsere blühende ostasiatische Niederlassung Tsingtau nach tapferem Widerstande der großen Uebermacht der Japaner und Engländer ausgehändigt werden. Seit 1900 war Kiautschou deutsches „Pachtgebiet“, und seine Hauptstadt Tsingtau war auf dem besten Wege, manche andere fremde Kolonie in China zu überholen. — Am 9. November 1914 unterlag unser Helmschiff „Emden“ bei den Kokosinseln im Südpazifik aus Munitionsmangel feindlichen Uebermacht. Der Schrecken seines Namens war so groß gewesen, daß sich dort englische und japanische Handelschiffe kaum noch in See wagten. Ein Teil seiner Besatzung erreichte mit dem von ihr erbeuteten japanischen Segelschiff „Apeha“ Türkisch-Arabien.



Dein Herz ein Ader.

Will das Schicksal hart dich pflügen,
Nicht bloß Furchen deinen Jüngen,
Furchen brüden in dein Herz,

Gustav Kühne.

Politik im Umherziehen.

Daß Frankreich als erstes Land die neuentstandene
spanische Republik anerkannte, daß Herriot dem neuen
spanischen Staatspräsidenten gleichzeitig und mit großer
Eile das Großkreuz der Ehrenlegion verlieh, war vielleicht
der markanteste Beweis dafür, wie außerordentlich sym-

den beiden republikanischen Staaten Frankreich und
Spanien.

Aber Herriot dürfte die Einladung der Madrider
Regierung nicht deswegen angenommen haben, bloß um
sich in Spanien nun temperamentvoll ansetzen zu lassen,
mit der Begründung, daß, wie es von jenseits der Pyre-

Denn die Republik Spanien befindet sich in genau der
gleichen Geld- und Währungslemme wie das
frühere Königreich, und die Pesetawährung ist ein schwer-

Die Milliardenverluste der Viehwirtschaft.

Bericht der Viehzentrale G. m. b. H., Berlin-Friedrichshof.
Alle Versuche, die Preisgestaltung auf dem
Viehmarkt durch Stützungsmaßnahmen, Fruchtverbil-

Quantität des Weidviehs diesmal schlechter gewesen
als in früheren Jahren, was wohl auf die katastrophalen
Preise zurückzuführen ist, die es nicht lohnen, das Vieh

Die Verluste in der Viehwirtschaft
In den letzten zwei Jahren auf vier bis fünf Mil-

Die Situation ist verworrener als je. Man führt die
große Geschäftsllosigkeit auf allen Gebieten auf
die bevorstehenden Wahlen zurück, trotzdem manche An-

Auf keinem anderen Gebiete hat während der Kon-

die Einfuhr so stark zugenommen
wie bei Vieh, Fleisch und Fleischwaren. Dies
dürfte auch der Grund sein, weshalb die seit Monaten
erwartete Preisbesserung nicht zur Auswirkung gelangen

können erst in den nächsten Monaten wirksam werden.
Trotzdem wäre es zur Zeit gewagt, sich großen Illusionen
hinzugeben und mit höheren Preisen zu rechnen, so-

Während die Tendenz für Rinder etwas fester zu
werden verspricht, liegen die Verhältnisse auf dem
Schweine- und Rindfleischmarkt sehr unklar. Auf dem Rind-

Geheimnisvolle Vorbereitung
der Weltwirtschaftskonferenz.

Die Sachverständigen hinter verschlossenen Türen.
Der große Sachverständigenauschuss für die Vor-
bereitung der Weltwirtschaftskonferenz ist in
Genf zusammengetreten. Der Vertreter Deutschlands be-

Nach einer ausgedehnten Aussprache wurde jedoch
beschlossen, die Verhandlungen des Ausschusses für geheim
zu erklären und nur von Fall zu Fall die Presse zu den

„Streng geheim!“

Die NSD. veröffentlicht ein Rundschreiben des Zentrals-

Die nationalsozialistische Parteikorre-
spondenz veröffentlicht ein Rundschreiben des
Parteiexekutivdes des Zentralkomitees der
NSD., das an die Landesbezirks- und Unterbezirks-

Wie die NSD. weiter berichtet, lägen auch schon die
ersten amtlichen Bekanntmachungen nach der
Revolution im Wortlaut vor. So ein Rundtele-

Magdalen zwischen den zwei
ungleichen Brüdern

Roman von Gert Rothberg

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Vater!“
Kerzengerade stand Magdalen da. Achte nicht der
Schwäche, die ihr im Körper sah, in diesem müden, kranken

Der Freiherr wandte sich seiner Tochter zu, kam mit
eiligen Schritten herüber, sah die Zeitung, erschrak.

„Magdalen!“
Sprich nichts, Vater! Ich hätte es doch einmal er-

Schlank, zart, aufrecht stand das junge Weib da und
sprach laut und vernehmlich diese Worte.

„Magdalen! Sag mir das eine: Besteht zwischen dir
und ihm eine Schuld?“

Ihre Augen blickten groß und suchend in die Weite.

„Eine Schuld? Nein! Oder doch? Weil ich ihn mehr
liebte als mein Leben?“

Magdalen sprach es wie im Traum.

Scheu sah der alte Herr sich um, ob sein Lauscher in der
Nähe sei, denn dieses Bekenntnis konnte das letzte Glied

in der Beweiskette sein, die sich um Karl Joachim
schlang.

„Also doch? Ich — hatte es mir gedacht.“

„Ja! Ich habe ihn geliebt. Und — das war meine
Schuld gegen den Toten.“

„Kind, wenn nichts weiter —“

Magdalen sah den Vater verwundert an, lächelte ein
seltsames Lächeln. Dann sagte sie leise:

„Das kannst du nicht verstehen, daß ein Mann sich so in
der Gewalt haben kann? Ich glaube es dir! Friedrich

Karl hätte das auch niemals verstanden!“

Diese Worte, fast freundlich gesprochen, wirkten auf den

alten Herrn plötzlich mehr als alle Vorwürfe der letzten
Jahre. Er schämte sich — schämte sich namenlos!

Still ging er hinaus.

Und Magdalen faltete die Hände.

„Lieber Gott, verzeh mir meine Schuld; aber — ich
mußte ihn lieben, weil er der erste Mann war, der mir

Achtung abzwang. Niemals hat er einen feigen Mord be-

gegangen; erlöse ihn von dem Verdacht und zeige der Welt

den wahren Schuldigen! Gib Friedrich Karl, dem armen
Friedrich Karl, deinen himmlischen Frieden, Vater im

Himmel!“

Leise glitt Magdalen wieder in den Sessel, und ihre
großen Augen sahen in die immer höher steigende Sonne,

die diesen Tag vergolden wollte, daß er nicht trübe und
traurig war in der Natur.

Der Majorats Herr von Lindsmühlen ruhte dabei in
der Gruft. Magdalen hatte nicht mit zu Grabe gehen

können, denn ein heftiges Nervensieber brachte sie an den
Rand des Grabes.

Dadurch wurde die Sensationslust um ein Erhebliches
eingedämmt, denn es wäre natürlich besser gewesen, wenn

man die junge Witwe hätte im Gerichtssaal sehen können.

Das war nun sehr schade, ließ sich aber nicht ändern.

Zu der Hauptverhandlung war der Saal gedrückt voll.

Und die Menschen kamen an diesem Tage doch noch auf ihre
Kosten, denn sie hatten ihre Sensation!

Mit schneidigen Worten brachte der Anlage-Vertreter
seine Rede. Das Hauptargument bildete die Feststellung,

daß man von dem Punkt ausgehen müsse, daß der
Angeschuldete ganz bestimmt gewußt habe, daß er durch ein

gewisses Ereignis wieder der Erbe des Majorats war —

wenn sein Bruder das Zeitliche segnete! Er jedenfalls
halte die Schuld des Angeklagten für voll erwiesen, denn

es liege ganz klar auf der Hand, daß er sich durch den Tod
seines Bruders bereichern wollte!

Da ertönte aus dem Publikum eine Stimme mit fremd-

ländischem Klang, aber in sehr gutem Deutsch:

„Das hat der Multimillionär Karl Joachim von Lindsm-
mühlen niemals nötig gehabt. Er ist der einzige, un-

umfrittene Erbe Ritters Paulus Kennois, des Eisen-

königs!“

„Selbes Rot ging über das ernste Gesicht des Vor-

sitzenden.

„Wer hat diese Worte gesprochen? Kann er sie be-

weisen?“ fragte er in den Saal hinein.

Und mitten aus der Menge erhob sich ein kleiner, dicker

Mann, mit einer riesigen Hornbrille und einer dicken Akten-

tasche bewaffnet.

„Dich, Michlins, Vermögensverwalter Paulus Kenn-

tons! Ich stehe dem hohen Gericht zu Diensten.“

Man beschloß, den Herrn unter Eid zu vernehmen.

Und es ergab sich, daß Ritters Dich Michlins den Be-

weis führen konnte, daß Karl Joachim von Lindsmühlen

tatsächlich kaum in Versuchung gekommen sein dürfte, das

verschuldete Majorat durch ein Verbrechen an sich bringen

zu wollen.

Die ganze Tragödie bekam ein anderes Gesicht! Aber

die Unschuld des Angeklagten war dadurch noch lange nicht

erwiesen. Und so kam es, daß an einem Frühwintertag

Karl Joachim von Lindsmühlen wegen Mangels an Be-

weisen freigesprochen wurde!

Er hatte die Schmach geahnt, die man ihm antun

würde; dennoch traf sie ihn nun doch bis ins Innerste.

Seine Anwälte führten ihn hinaus in die Freiheit;
sprachen auf ihn ein.

„Herr von Lindsmühlen, es ist sehr schade, daß man erst

jetzt Kenntnis — hm! — na ja, Kenntnis von Ihrem un-

gehören Vermögen erhielt. Man hätte da mit Aufbietung

großer Summen vielleicht den Schuldigen doch schon

haben können“, sagte Doktor Stenner, ein berühmter Ver-

teidiger.

„Ich hatte keine Ursache, mich dieses Reichthums zu

rühmen. Da er nun ans Tageslicht gezerrt worden ist,

kann man ja versuchen, den Schuldigen zu finden“, sagte

Lindsmühlen mit einem verlorenen Lächeln.

(Fortsetzung folgt.)

Das alle Winter Besatzungen vom Vollzugsrat der Revolutionsexekutive erhielten, Reichs-, Land- und Stadtparlamente aufgelöst und alle politischen Versammlungen bei Todesstrafe verboten seien. Eine andere Verordnung bestimme, daß, wer die Grenze zu überschreiten versuche, standrechtlich mit dem Tode bestraft werde. Standrechtlich werde auch erschossen, wer Streiks oder politische Kundgebungen veranlasse oder an ihnen teilnehme usw. Alles Dargeld sei beschlagnahmt. Die revolutionäre Pressestelle prüfe den Inhalt aller Zeitungen und Druckschriften. Die Polizeistunde sei auf 8 Uhr abends festgesetzt.

Wie es in dem von der RSK veröffentlichten Rundschreiben weiter heißt, befinde sich die RPD, ab 1. Oktober in höchster Alarm- und Kampfbereitschaft.

Polen schifaniert weiter.

Neue Vertragsverletzungen in Danzig.

Wie erinnerlich, waren Protokolle zwischen Danzig und Polen ausgetauscht worden, die eine Verständigungsgrundlage zur Vereinigung der zahlreichen Danziger polnischen Streitfragen abgeben sollten. Trotz dieser Protokolle hat Polen nicht nur nichts getan, um die vertragswidrige Abbrückelung des Danziger Warenverkehrs zu beseitigen, sondern Polen hat im Gegenteil zugelassen, daß die vertragswidrigen Maßnahmen noch größeren Umfang und gefäßigere Formen angenommen haben. So sind die polnischen Grenzstellen dazu übergegangen, Danziger Waren nur dann über die Grenze zu lassen, wenn die Einfuhrgenehmigung eines polnischen Zollinspektors vorgelegt wird. Praktisch heißt das, daß Polen eine Einfuhrstelle für Danziger Waren nach Polen in Danzig errichtet hat und damit klar und deutlich gegen das Warschauer Abkommen verstößt.

Der Danziger Senat hat Polen jetzt eine Note zu geben lassen, in der der Senatspräsident erklärt, daß er es nicht für möglich halte, daß die polnische Regierung in offizieller Form unter den Augen des Hohen Kommissars die Verträge verletzen wolle. Er müsse daher dringend bitten, dahin zu wirken, daß unerbittlich ein den Verträgen entsprechender Zustand sichergestellt werde.

Eine Fortsetzung der polnischen Schifanien gegen Danzig bedeutet es weiter, daß eine Verordnung des polnischen Verkehrsministers erschienen ist, derzufolge vom 1. Dezember d. J. an auf den Eisenbahnen in der Freien Stadt Danzig, die in polnischer Verwaltung stehen, ausschließlich der polnische Zloty als Verkehrsvaluta zu gelten hat. Sowohl Post- als auch Güterbeförderungen, Fahrkarten und andere Zahlungen sind demnach nur in Zloty zu entrichten.

Der Polizeifreitag in Berlin.

Weiß und Heilmannsborg außer Verfolgung gesetzt.

Die Staatsanwaltschaft I Berlin hatte bekanntlich gegen Polizeibezirkspräsident Dr. Bernhard Weiß und Polizeikommandeur Heilmannsborg Anklage wegen Vergehens gegen § 3 der Verordnung des Reichspräsidenten betreffs die Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in Groß-Berlin und der Provinz Brandenburg vom 20. Juli 1932 erhoben und beantragt, daß Hauptverfahren vor der Großen Strafkammer beim Landgericht I zu eröffnen. Diese hatte es jedoch abgelehnt, das Hauptverfahren zu eröffnen. Die vom Generalsstaatsanwalt beim Landgericht I eingelegte Beschwerde ist nunmehr zurückgezogen, so daß Dr. Weiß und Heilmannsborg endgültig außer Verfolgung gesetzt sind.

Feuerüberfall auf Hitlerjugend.

In Hamburg gaben in der Hanfsastraße drei Kommunisten auf zwei Schüler, die der Hitlerjugend angehören, Schrotkugeln ab. Die Überfallenen erlitten leichte Beinverletzungen. Wenige Sekunden später war der Marinesturm der Nationalsozialisten zur Stelle, der die Kommunisten so lange festhielt, bis die Polizei eintraf. Die Täter wurden verhaftet.

Magdalen zwischen den zwei ungleichen Brüdern

Roman von Gert Rothberg

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale)

Seine Gedanken suchten die, die schwer krank danieder lag, wie er durch seine Anwälte erfahren hatte.

Magdalen!

Nun war sie frei!

Aber was stand zwischen ihnen...

Eine Klust, die niemals zu überbrücken war — wenn der wahre Schuldige nicht gefunden würde!

Und Magdalen war noch immer krank. Dem Nervenleiden war ein völliger Zusammenbruch gefolgt.

Das alles wußte er und konnte ihr doch nicht helfen. Er, mit dem Brandmal des Freispruchs, aus Mangel an Beweisen, konnte sich nicht einmal nach ihr erkundigen.

Nun wartete das einsame Lindsmühlen auf ihn, denn Magdalen hatte es verlassen. Sie weilte in Thüringen in einem Sanatorium.

Aber die Herren hatten recht: Vielleicht war es doch möglich, den wahren Schuldigen zu finden?

Eine Hoffnung, winzig klein, aber doch vorhanden, sich aus all dem Schweren der letzten Zeit nun in den Vordergrund drängend.

Wenn der Schuldige gefunden würde!

Auf dem Bahnhof verabschiedete sich Lindsmühlen von den Herren, nur Mister Michlin stieg mit in den Zug. Aber er redete kein Wort während der ganzen Fahrt, weil er genau wußte, daß er damit Herrn von Lindsmühlen die größte Wohlthat erwies.

Und Lindsmühlen merkte es trotz seiner Verunsicherung, wie ihn das Personal in Schloß Lindsmühlen scheu mußte. Er rügte es nicht, redete kaum einige Worte. Er

Der Untergang der „Niobe“ vor dem Kriegsgericht.

Kapitänleutnant Ruffus als Angeklagter.

Die Katastrophe am Fehmarnbelt, wo im Sommer dieses Jahres das deutsche Schulschiff „Niobe“ innerhalb weniger Sekunden versank und 69 Menschenleben mit in den Tod riß, wird am 3. November vor einem Kriegsgericht in Kiel noch einmal ausgetrollt werden: Kapitänleutnant Ruffus, der Kommandant der „Niobe“, hat sich wegen Fahrlässigkeit in der Wahrnehmung des Dienstes zu verantworten.

Es war schon unmittelbar nach dem schweren Unglück die Behauptung aufgestellt worden, daß das Unglück nur dadurch möglich wurde, daß auf dem Schulschiff nicht richtig manövriert worden sei. Das Unglück, hieß es, hätte nicht geschehen können, wenn alle Segel zeitig gerast und die Luken geschlossen gewesen wären.

Die Anklage gegen den Kapitänleutnant Ruffus, die sowohl auf dem Militär- als auch auf dem Reichsstrafgesetzbuch basiert, vertritt Kriegsgerichtsrat Becker.



Kapitänleutnant Ruffus, der Kommandant des verunglückten deutschen Segelschiffes „Niobe“.

Aberschwemmung im Regierungsbezirk Stade.

Schlittenverkehr auf den Feldern.

Die andauernden und ergiebigen Niederschläge der letzten Tage haben im Regierungsbezirk Stade (zwischen Weser und Elbe) verheerende Wirkungen hervorgerufen. Obwohl der Wasserstand der Weser und der Weser sich nicht sehr wesentlich verändert hat, sind im Binnenlande doch weit ausgedehnte Überschwemmungen zu verzeichnen. Niedrige Seen haben sich in der Tiefe und Nebeniederung gebildet. Bei dem hohen Wasserstand der Ohe ist ein Abfließen des Wassers vorläufig nicht möglich. Die Wege sind vielfach derartig aufgeweicht, daß der Verkehr zur Einholung der Ribenernte auf den Feldwegen verschiedentlich nur noch mit Schlitten betrieben werden kann.

Sturm- und Aberschwemmungsschäden in Frankreich.

Das Sturm- und Regenwetter hat noch keinerlei Abschwächung erfahren. Aus den nordfranzösischen Hafenstädten und Badeorten werden weitere schwere Sturmsschäden gemeldet. Besonders Trouville, Deauville, Cherbourg und St. Malo haben schwer gelitten. Der Strand von Trouville ist mit Brettern und Baumstämmen befällt. Eine ganze Reihe von Lokalzügen mußte den Verkehr einstellen. Aus Cherbourg werden SOS-Rufe einer größeren Zahl von Schiffen,

die sich im Armeekanal befinden, gemeldet. Der Hafenort in St. Malo mußte eingestellt werden. Auch aus den innerfranzösischen Provinzen werden schwere Sturm- und Regenschäden gemeldet. Die Marne und ihre Nebenflüsse sind in der Gegend von Chalons aus den Ufern getreten und haben weite Flächen überschwemmt. Verschiedene Ortschaften sind vollkommen von der Außenwelt abgesperrt. Die Landstraßen sind teilweise stark überschwemmt. Auch in Nordfrankreich wurde viel Schaden angerichtet. Die Maas steigt in beunruhigender Weise. Trostlos lauten auch

die Berichte aus Belgien.

Das Anschwellen der Ströme und Flüsse beginnt dort drohliche Ausmaße anzunehmen. Bei Dendermonde, bei Arschot und bei Vier sind die Flüsse Dender, Demer und Nethe aus den Ufern getreten. Sie haben hunderte Hektar Gebiet und mehrere Häuser unter Wasser gesetzt. Die Nethe hat den Uferdamm auf einer Strecke von sieben Meter durchbrochen und mehrere Dörfer überschwemmt. Die Maas ist bei Namur und Lüttich über die Ufer getreten. In den belgischen Ardennen ist Schnee gefallen.

Kurze politische Nachrichten.

Der Reichspräsident sowie der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft haben dem Vorsitzenden des Vereins der deutschen Zuckerindustrie Carl Paul von Nachrich anlässlich seines 80. Geburtstages Glückwunschtelegramme übersandt.

Der Reichspräsident empfing den neuernannten deutschen Votschaster in London, Dr. von Hoesch, den neuernannten deutschen Votschaster in Paris, Roland Kötter, sowie den deutschen Gesandten in Stockholm, Dr. von Rosenberg.

Zur Förderung des Eigenheimbaus sind bekanntlich 20 Millionen Mark bewilligt worden. Die Richtlinien für die Verwendung dieses Betrages werden in den allernächsten Tagen, wahrscheinlich am Donnerstag, veröffentlicht werden.

Trendelenburg Untergeneralsekretär des Völkerbundes.

Der Generalsekretär des Völkerbundes, Drummond, hat, wie amtlich aus Genf gemeldet wird, den Staatssekretär a. D. Dr. Trendelenburg zum deutschen Untergeneralsekretär des Völkerbundes ernannt. Dem neuen deutschen Untergeneralsekretär, der seinen Posten bereits in nächster Zeit antreten soll, ist die Oberleitung über die Finanz- und Wirtschaftsabteilung des Völkerbundes übertragen worden.

Finnland tritt der Ostsee Zollkonvention bei.

Die finnische Regierung hat sich entschlossen, der Ostsee Zollkonvention beizutreten. Bisher sind außer den drei skandinavischen Ländern noch Holland, Belgien und Luxemburg an die Konvention angeschlossen, in der sich die Teilnehmer verpflichten haben, nur unter bestimmten Voraussetzungen die Zollsätze zu erhöhen. Die Ostsee Konvention hat auch für Deutschland handelspolitisch große Bedeutung.

Geheimnisvolle Mordtaten in Bulgarien.

In dem bulgarischen Seebad Varna herrscht Aufregung über rätselhaftige Mordtaten aus den letzten Monaten. Es verschwanden Frauen, von denen man später nur noch die abgetrennten Köpfe fand, und zwar in drei Fällen in Brunnenhäfen. Schon vor mehreren Monaten wurde im Schacht eines Ziehbrunnens der Kopf einer jungen Frau gefunden, jetzt wiederum in einem anderen Ziehbrunnen die Köpfe zweier junger Mädchen. In keinem Falle sind die Körper der Ermordeten aufgefunden worden. Die Polizei sucht in ganz Bulgarien Spuren zu entdecken, die zur Ergreifung des Mörders führen könnten. Man vermutet, daß es sich um einen Massenmörder nach dem Düsseldorf Vorbild oder um einen Luftmörder handelt.

Der Amerikaner nickte.

„Man konnte Sie verdächtigen, weil man Sie nicht kannte!“ sagte er einfach.

Da gab Lindsmühlen ihm die Rechte mit festem Druck.

Und einige Tage später war Karl Joachim, der jetzige Majorats Herr von Lindsmühlen, allein in dem alten Schloß. Es knisterte und schwelte wie auf leisen Sohlen um ihn, wenn er noch einsam zu später Stunde in der Bibliothek saß.

Manchmal ging er durch die Zimmer, die Magdalen bewohnt hatte. Dann strich seine Hand lieblosend über irgendeinen Gegenstand, den sie besonders gern gehabt. Ja, er preßte wohl zuweilen seine Lippen auf diesen Gegenstand, und die Frau, die er so sehr liebte, war um ihn in solch einsamen Stunden.

Manchmal auch sah man im alten, massiven Turm, auf dem bel Freuden- oder Trauerfeier die Flagge gehißt wurde, noch gegen Mitternacht ein einsames Licht. Dann sagten die Bewohner der ringsum liegenden Dörfer, es spule in Schloß Lindsmühlen.

Es war aber nur der einsame Schloßherr, der mit einem Buch in dem alten Turmzimmer saß, um dessen Fenster gespenstisch Fledermäuse flatterten.

Und Karl Joachim hörte nichts von Magdalen. Nichts! Eines Tages hat er ihren Vater zu sich, selbst auf die Gefahr hin, daß dieser ablehnen würde. Wer wollte es denn dem Freiherrn verdenken, wenn er nicht hierherkam?

Doch Gerring kam! Ein alter, gebrochener Mann, der sich ernst und tief verbeugte.

Karl Joachim war erstaunt. War denn das wirklich der elegante Gerring, der trotz seines Alters immer eie gern gesehener Kavallerie in dem Salon einer schönen Frau gewesen war?

Und Gerring ließ es zu keinem freundlichen Wort von seiten des Schloßherrn kommen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Nachrichten

Geschminkt Kohlenbrenner zur Disposition gestellt.
Berlin. Der Vortragende Legationsrat Kohlenbrenner, der mehrere Jahre lang das Ministerium in der Presseabteilung der Reichsregierung leitete, ist zur Disposition gestellt worden.

Deutschlands erste Ärztin 30 Jahre im Beruf.
Weimar. Ihr 30jähriges Berufsjubiläum beging die in Weimar praktizierende Frau Dr. med. Rosalinde Wagner. Sie ist die erste Frau, die in Deutschland den ärztlichen Beruf ausüben durfte.

Gaushofung im Braunen Haus in Breslau.
Breslau. In aller Frühe hatte ein größeres Polizeiaufgebot dem Braunen Haus, dem Sitz der Gauleitung der NSDAP in Breslau, einen Besuch ab. Die Polizei riegelte das Haus ab, und Kriminalpolizei durchsuchte sämtliche Räume, Schreibische und Schränke. Als die NSDAP hierzu mittelt, wurde nichts Befriedigendes gefunden. Die Polizei nahm schließlich vier im Hause als Wache befindliche SA-Leute mit auf die Wache.

Schweizerisches Militärflugzeug abgestürzt.
Basel. Zwischen Pratteln und Augst bei Basel ist ein Schweizerisches Militärflugzeug am Erdboden vollständig zerfallen. Das Flugzeug sollte mit dem Oberleutnant Völkler, der Meteorologe ist, an Bord von dem Baseler Flugplatz Wilsdorf nach Zürich fliegen. Wegen des schlechten Wetters mußte es aber ziemlich niedrig fliegen. Der Motor hat dann ausgefallen. Der Piloter selbst ist schwer verletzt.

Ergebnislose Suche nach den sechzehn jungen Gotländern.
Stockholm. Die Suche nach den sechzehn jungen Gotländern, die sich am Sonntag im Fischerboot auf Meer hinausbegeben hatten, ist erfolglos geblieben. Man hält es für möglich, daß das Boot nachts von einem der vor Gotland liegenden russischen Kriegsschiffe überfahren worden ist.

Der englische Spinnerstreik dehnt sich aus.
London. Der Spinnerstreik in Lancashire nahm eine noch größere Ausdehnung an. Fast alle Spinnerbetriebe waren stillgelegt; auch die meisten derjenigen Betriebe, die noch zu den alten Lohnsätzen arbeiteten, schlossen aus Solidaritätsgründen.

Die neue estländische Regierung.
Reval. Der Führer des rechten Flügels der Agrarpartei Paets, hat die neue estländische Regierung gebildet, die als ein Kabinett der nationalen Konzentration bezeichnet wird. Die Deutschen stimmten im Parlament für die Regierung, die gerade Paets das Vertrauen der estländischen Deutschen besitzt. Die Zusammenfassung des neuen Kabinetts bedeutet ferner, daß Estland seine Währung auf dem Goldstandard halten wird.

Neues aus aller Welt

Erpressungen an Filmstars. Das Schöffengericht Berlin-Schöneberg verurteilte den 27jährigen arbeitslosen Zimmerer Fritz Wild wegen fortgesetzter versuchter Erpressung zu einem Monat Gefängnis. Wild hatte an verschiedene Künstler wie Lilian Harvey, Dajos Bela, Gerda Maurus und auch an den Danfler Fürstenberg Erpresserbriefe geschickt. Er verlangte Geld in Beträgen zwischen 500 und 5000 Mark und wies darauf hin, daß er die Briefempfänger töten werde, wenn sie ihm kein Geld schickten. Lilian Harvey wollte er Salzsäure ins Gesicht gießen, wenn sie keine Räumung lieferte.

Großfeuer im Kreise Zeit. In Droßlig im Kreise Zeit brach in der Scheune des Landwirts Ulrich Feuer aus. Der Brand wurde erst bemerkt, als die Flammen bereits auf eine zweite große Scheune und auf die Stallgebäude übergegriffen hatten. Die Feuerwehren konnten nur noch das Wohnhaus retten. Verbrannt sind zwei Scheunen, die mit Getreide gefüllt waren, eine leere Scheune und zwei Viehställe. Der Schaden beläuft sich auf 90 000 Mark.

Vier Fischer in der Ostsee ertranken. Vier Fischer aus Rostock hatten in einem Boot eine Fahrt auf die Ostsee unternommen, um die Netze einzuholen. Von dieser Fahrt sind sie nicht zurückgekehrt. Ihr Boot wurde am Strande bei Rostock leer angetrieben. Man muß annehmen, daß die vier Fischer ertrunken sind.

Eindringversuch in die Räume der Königsberger Staatsanwaltschaft. In der Nacht zum 1. November verübten unbekannte Täter, die Räume der Staatsanwaltschaft im Neuen Gerichtsgebäude in Königsberg i. Pr., zu denen die Zimmer des Sachbearbeiters der Terrorakte vom 1. August d. J. (Mordüberfälle und Brandstiftungen) gehören, zu erbrechen. Der Eindringversuch kann nur der Erlangung der Akten dieser Ermittlungssache gegolten haben. Die Täter hatten sich abends im Gerichtsgebäude einschließen lassen und sind nach dem Eindringversuch durch ein Fenster im Erdgeschoß des alten Bauteils entkommen.

Reim Stellbicheln von einem polnischen Grenzbeamten erschossen. Der Arbeiter Popanda aus Sorowist, Kreis Suttentau, hatte mit einem Mädchen an der polnischen Grenze ein Stellbicheln. Popanda stand dabei etwa 15 Meter von der Grenze entfernt auf polnischem Gebiete. Ein polnischer Grenzbeamter, der ihn erblickte, gab auf ihn einen Schuß ab, durch den Popanda so schwer verletzt wurde, daß er bald darauf starb. Zeugen des Vorfalls erklärten, daß Popanda auf den Halbtas des Beamten sehengestanden sei, daß der Beamte aber trotzdem geschossen habe.

Deckeneinsturz in einer Kirche. Ein Unglücksfall ereignete sich in einer Kirche in Toulouse gerade in dem Augenblick, als eine Gruppe von etwa 45 Kindern im Hauptschiff versammelt war, um dem Religionsunterricht beizuwohnen. Die Decke der Kirche stürzte in einer Breite von etwa zwei Meter ein und die Steinmassen, die in das Mittelschiff fielen, verletzten zwölf der Kinder zum Teil so schwer, daß einige von ihnen in bedenklichem Zustand in ein Krankenhaus gebracht werden mußten.

Bodenbach (Böhmen). Das Schulkonto einer Frau. In Prag hat in diesen Tagen die erst 21 Jahre alte Frau Olga Reizner, die Witwe des ehemaligen Baumeisters Reizner in Bodenbach, ihrem Leben mit einem Schuß ein Ziel gesetzt. Mit ihr schied gleichzeitig ihr Freund aus dem Leben. Frau Reizner, eine außerordentlich Schöne, war die Tochter eines früheren hiesigen Stationsvorstandes und hatte mit 17 Jahren den Baumeister Reizner, den Sohn des Altbürgermeisters und vormaligen sozialdemokratischen Reichratsabgeordneten geheiratet. Ihre übertriebenen Ansprüche führten zum Ruin ihres sehr wohlhabenden Mannes. Nach dreijähriger Ehe kam der geschäftliche Zusammenbruch. Baumeister Reizner erschloß sich. Nun hat auch seine Frau ihr junges Leben von sich geworfen.

„Volkswohl geht vor Eigennutz.“

Eine Denkschrift der Mieterorganisation.

Die Reichsorganisation der Mieter, der Bund Deutscher Mietervereine e. V. Sitz Dresden, hat der Reichsregierung eine Denkschrift „Volkswohl geht vor Eigennutz“ mit seinen Vorschlägen zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft überreicht. Er stellt in den Mittelpunkt seiner Darlegungen die Wohnungswirtschaft und weist auf die hier bestehende Lücke des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung hin. Er fordert als beste Anlaufbahn für unsere innere Wirtschaft Wohnungsbau und Siedlung auf weite Sicht, betont die Bedeutung der Hauszinssteuer, ihre Vereinfachung als Ausgleich für die geschädigten Hypothekare und Sparar und fordert mit bestimmten Vorschlägen zu ihrer praktischen und gerechteren Neuregelung ihre Verbleibung, weiter Zinsentlastung und Mietentlastung als Mittel zur Erhöhung der Kaufkraft und besondere Maßnahmen für Neubauwohnungen. Der Bund verlangt den Verwendungsanspruch für den Teil der Miete, der wirtschaftlich für Instandsetzung bestimmt ist.

Die Wohlfahrtserwerbslosigkeit in Sachsen.

Mitteilung des Statistischen Landesamtes.

Während in Sachsen ebenso wie im Reich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge andauernd zurückgeht — Mitte Oktober 1932 entfielen auf diese beiden Unterstützungseinrichtungen nur noch 32 Prozent aller sächsischen Arbeitslosen gegen 67 Prozent vor zwei Jahren — steigt die Zahl der von den sächsischen Gemeinden betreuten Wohlfahrtserwerbslosen (W.-E.) weiterhin an. Nach den Meldungen der Bezirksfürsorgeverbände wurden Ende September dieses Jahres in Sachsen 279 145 vom Arbeitsamt anerkannte W.-E. gezählt gegenüber 277 479 am 31. August 1932 und 178 468 Ende September 1931. Außerdem sind von der Fürsorge 7973 Personen unterstützt worden, bei denen das Anerkennungsverfahren noch schwebte. In 10 624 Fällen ist von den Arbeitsämtern die Anerkennung abgelehnt worden. Berücksichtigt man ferner noch die Unterstützungsempfänger, die nach den bisherigen Grundsätzen als anerkannte W.-E. zu zählen gewesen wären (31 777), so ergibt sich, daß in Sachsen Ende September 329 519 oder die Hälfte aller bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen der gemeindlichen Erwerbslosenfürsorge zur Last fielen.

Sächsische Landwirtschaft.

Milch-, Butter-, Käse- und Quatprüfung der Landwirtschaftskammer.

Wie die Landwirtschaftskammer mitteilt, fand in den Räumen des Milchwirtschaftlichen Instituts der Landwirtschaftskammer die 12. Milch-, Butter-, Käse- und Quatprüfung statt, bei der insgesamt 24 Milchproben, 13 Butterproben, 17 Käseproben und 6 Quatproben geprüft werden konnten. Erste Preise für Milch erhielten: Molkerei Chemnitz, Milchhof Plauen, Rittergut Syrau, Pannmerei (Wohnhof); erste Preise für Butter: Molkerei Herrnhut, Milchhof Plauen; erste Preise für Käse: Molkerei Herrnhut für Pastisfäse; erste Preise für Quat: Molkerei Weichen, Milchhof Plauen, Molkerei Meisa, Molkerei Herrnhut.

Landwirts Rotzbuch.

Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, findet der 3. milchwirtschaftliche Lehrgang vom 9. bis zum 10. November im Milchwirtschaftlichen Institut der Landwirtschaftskammer Dresden statt. Die Eröffnung erfolgt durch Direktor Hofrat Dr. Schöne. Nachvorträge halten Prof. Dr. Goltz (Univ.-Lehrstuhl Leipzig), Ministerialrat Dr. de Guehery (Wirtschaftsministerium), Oberreg.-Rat Pirner (München), Syndikus Goldmann (Dresden), Molkereispezialist Gallenbeck (Dresden), Oberlandw.-Rat Scherer (Stuttgart) und Kom.-Rat Dr. h. c. Theilen (Pretschendorf). Anmeldungen bis zum 5. November daselbst.

Gesamtsitzung der Fachkammer für Forstwirtschaft: 3. November in Dresden-N., Wilhelmplatz 4.
Landesverband Sachsen zur Jagd des vereinigten Land-schweines: 17. November Sitzung des Gesamtausschusses in Dresden (Bärenschänke).

Unter der Voraussetzung einer genügenden Zahl von Anmeldungen ist die nächste Bullenschau mit anschließendem Verkauf für den 8. Dezember auf dem Pferdeausstellungspfad in Dresden-Nord vorgesehen. Anmeldungen bei den zuständigen Geschäftsstellen bis 10. November.

Bienenwirtschaftliche Vorträge in der Abteilung für Bienenzucht am Landwirtschaftlichen Institut der Universität Leipzig, Johannisallee 21: Ab 1. November Vorlesung über „Die Bienenzucht und ihre Bedeutung für Gartenbau und Landwirtschaft“, ab 3. November Vorträge und Demonstrationen über „Bienenwohnungen und Bienengeräte“, ab 4. November für Vorgesessene praktische Übungen über „Mikroskopie und Krankheiten der Honigbiene“.

Sächsisches Landesnaturamt. Die „Kreisbauernschaft Dresden-Bautzen als Landesamt für Grundstückszusammenlegungen“ führt vom 1. November an die amtliche Bezeichnung „Sächsisches Landesnaturamt“. Die für Grundstückszusammenlegungen errichteten „Zusammenlegungsämter“ behalten diese amtliche Bezeichnung.

Rübenblattfliege in Erdgruben. Eine einwandfreie Rübenblattfliege läßt sich zwar nur in Silos oder gemauerten Gruben herstellen, doch können behelfsmäßig auch einfache Erdgruben benutzt werden. Um aber eine brauchbare Silage zu erhalten, soll man die Grube sauber ausheben bzw. gut nachflecken. Rübenblätter sind nach dem Köpfen unabgeweltet so sauber als möglich fest in die Grube einzustampfen. Als Abschluss sollte man sofort nach dem letzten Ruder unmittelbar auf die oberste Blattschicht eine Lage Dachpappe legen und auf die Dachpappe eine etwa 50 Zentimeter starke Erdschicht aufbringen. Das Geheimnis der Einsäuerung besteht also vor allem in der Sauberkeit der Pflanzen und dem sofortigen genügenden Luftabschluß.

Starkes Auftreten von Spargelrost. In diesem Jahre zeigt sich auch in Sachsen starkes Auftreten von Spargelrost. Es wird deshalb eine Durchführung der vom sächsischen Wirtschaftsministerium veröffentlichten Richtlinien zur Bekämpfung der Spargelrostschädlinge in diesem Jahre besonders notwendig sein. Spargelrost soll nie als Deckmaterial, Stallmist oder zur Kompostierung verwendet werden, es ist vielmehr bis Ende Oktober abzumähen und an Ort und Stelle zu verbrennen. Die oben erwähnten

Nichtlinien, die auch noch weitere Maßnahmen zur Spargelrostbekämpfung enthalten, können gegen Einbindung des einfachen Briefpostens von der Staatlichen Hauptstelle für landwirtschaftlichen Pflanzenschutz (Dresden-N. 16, Stübelsallee 2) bezogen werden.

Kartoffelausfuhr. Für das Ausland bestimmte Kartoffelausfuhrungen müssen von Zeugnissen des amtlichen Pflanzenschutzdienstes begleitet sein. Der Kartoffelausfuhrer will, setze sich daher rechtzeitig und unter genauer Angabe des Herkunftsortes und des Bestimmungslandes mit der Staatlichen Hauptstelle für landwirtschaftlichen Pflanzenschutz (Dresden-N. 16, Stübelsallee 2) in Verbindung, die für die Ausfertigung der Zeugnisse innerhalb des Freistaates Sachsen zuständig ist.

Aus Sachsens Gerichtshöfen.

Mädchenmörder zum Tode verurteilt.

Zwickau. Das Schwurgericht verurteilte gegen die beiden Brüder Kluge aus Remse, die beschuldigt waren, am 28. August die ledige Fabrikarbeiterin Dora Busch die sich durch Albert Kluge in anderen Umständen befand, ermordet und dann in die Mühle geworfen zu haben. Haupttäter war der ältere Bruder Albert, der sich vor der Aktenuntersuchung und einer unaufrichtigen Beeinflussung seines Geschwornenprozesses sträubte. Das Schwurgericht verurteilte Albert Kluge wegen Mordes zum Tode und dauernder Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Kurt Kluge erhielt wegen Mithilfe sechs Jahre Zuchthaus unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre.

Amtuntererschlagung eines Bürgermeisters.

Freiberg. Das Schöffengericht verurteilte den früheren Bürgermeister der Gemeinde Naßbach, Wolfmann, wegen fortgesetzter schwerer Amtuntererschlagung zu einem Jahre Gefängnis. Wolfmann hatte während seiner Amtszeit etwa 9000 Mark unterschlagen. Für zwei Drittel des Schadens erfolgte Ersatzleistung. Für die Hälfte der Strafe wurde ihm Remissionsfrist ausgemessen. Das Gericht hat der Verurteilung in liebedürftiger Gesellschaft verurteilt.

Was ist Bier?

Hopfen und Malz verloren.

Da ist eine Gesellschaft, die ein Pulverchen zur Herstellung eines erfrischenden Getränkes verkauft. Das Pulverchen ist eine Mischung von Enzian, Zucker, Farbe, Karamel (Gerstenzucker) und anderen Dingen. Das Pulverchen mischt man mit einem bestimmten Quantum Hefe, bringt das alles dann zum Sieden und erhält ein braunes Getränk, das wie ein dunkles Bier aussehen und auch so schmecken soll. Hopfen und Malz ist an diesem „Bier“ verloren, aber die Zollbehörde erblickte trotzdem in der Mischung des Pulvers mit der Hefe eine Sünde wider das Brauergesetz und stellte Strafantrag gegen den Geschäftsführer der Aktiengesellschaft, mit dem Erfolg, daß er zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt wurde.

Da der Verurteilte aber Berufung einlegte, mußte sich jetzt noch eine zweite Instanz mit der Mischung, die wahrscheinlich „vom Schäume rein“ sein muß, wenn sie nicht als Bier gelten will, befassen. Sachverständige waren angerufen, um die dunkle Flüssigkeit, die der Angeklagte als „eine Art Limonade“ bezeichnet, auf ihren inneren Gehalt zu prüfen. Die Sache endete damit, daß der Angeklagte diesmal zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt wurde.

Turnen — Sport — Spiel

Rund 36 500 Mitglieder in 210 Vereinen zählt zur Zeit der Kreis Ausland der DT., der 1931 auf Beschluß des Deutschen Turntages in Berlin gegründet wurde. Das bedeutet innerhalb eines Jahres einen Zuwachs um über 100 Vereine mit über 16 000 Mitgliedern. Da der DT. außerdem rund 6000 Turner in 72 Vereinen direkt angeschlossenen sind, beträgt die Zahl der deutschen Turner und Turnerinnen im Ausland rund 42 000.

Erfolgreichster deutscher Dauerfahrer war Sawall in der jetzt abgelassenen Saison. Müller, Schindler, Weise, Krewer und Hille erfolgt nach ihm die meisten Siege auf deutschen Bahnen. Am erfolgreichsten im Ausland war dagegen Krewer vor Sawall, während der am meisten siegreiche ausländische Fahrer auf deutschen Bahnen der Belgier Hollembeck gewesen ist.

Die diesjährige Hauptversammlung der Deutschen Radfahrerunion findet am 12. und 13. November während des Sechstagerrennens in Berlin statt.

Geschäftliches.

Arbeitslosigkeit zwingt viele zu weitgehenden Einschränkungen. Auf manche liebgeordnete Annehmlichkeit heißt es da, wenigstens vorübergehend, verzichten. Bei allen diesen ausgesetzungen Sparmaßnahmen sollte man sich selbst aber nicht vernachlässigen, denn beim Arbeitssuchenden ist es doch so, daß der erste Eindruck der beste ist. Mit ungepflegten Zähnen und unangenehmem Mundgeruch kann man nirgendwo Freunde erwerben. Der Wablspruch mußte also lauten: „Du etwas für Dein schönes Aussehen, pflege Deine Zähne, damit sie eine Empfehlung für Dich sind, benutze eine der bekannten Mittel wie die berühmte Chlorodont-Zahnpaste, die von höchster Qualität ist, und spüle am Tage öfters Deinen Mund mit dem wohlschmeckenden und überaus sparsamen Chlorodont-Mundwasser. So schaffst Du die Grundlage für ein sympathisches Aussehen und hast Erfolg im Leben.“

Höchste Qualität, niedrigster Preis, das sind die besonderen Vorzüge des seit über 50 Jahren bewährten und begehrten Dr. Thompsons Schwan- Seifenpulvers in dem bekannten roten Paket. Schwanpulver reinigt alle Weiß-, Bunt- und Woll-Wäsche schonend und leicht. Schwanpulver ist durch seinen hohen Seifengehalt das beste und billigste zum Abwaschen, Schrubben und Scheuern. Ein Paket Schwanpulver kostet nur 24 Pfg., das besonders sparsame Doppel-Paket nur 44 Pfg. Und zum Bleichen und Klarpülen der Wäsche Seifig verwenden, Paket nur 14 Pfg. Benutzen Sie auch die reine und milde Schwan-Haushaltseife?

Bücherschau.

Langemard. Dem Andenken der jungen Regimenter, die vor achtzehn Jahren vor Langemard starben, gilt ein tiefgreifender Bericht der Kämpfe vom 19. bis 21. Oktober 1914, der (oben im neuen Heft der Münchner Illustrierten Nr. 44) beginnt. Hier schildert einer, der dabei war, die Ereignisse jener in der Kriegsgeschichte einzigen Tage: die heroische Tapferkeit, die Todesverachtung und die flammende Hingabe der freiwilligen-Regimenter, die fast ohne Artillerie, nur mit dem blanken Bajonett und mit dem Mut ihrer 19. 20 Jahre gegen die Kernstellung der englischen Armee vorgingen. Dieser Bericht eines Überlebenden ist das schönste und ergreifendste Gebot-Mal, das man den Toten von Langemard errichten konnte.

Londoner Hungermärscher drohen mit Parlamentssturm.

Die englischen „Hungermärscher“, die dauernd mit roten Bannern durch die Straßen Londons marschieren, halten die ganze Stadt in Atem. Sie wollen das Parlament zwingen, ihre Forderungen anzuhören und ihre von einer Million Menschen unterschriebene Petition entgegenzunehmen. Die Polizei hat eine Gegenaktion eingeleitet und bei einer Durchsicherung der Zentrale der kommunistischen Organisation „Arbeitslosenbewegung“ fünf Berliner Schriftstücke beschlagnahmt. Der Kommunistenführer Hannington wurde für eine Woche in Untersuchungshaft genommen. Hannington hatte die Schutzleute aufgefordert, mit den Hungermärschern zusammenzugehen. Als seine Verhaftung bekannt wurde, versuchten mehrere hundert Hungermärscher das Volksgesicht zu stürmen; sie wurden jedoch von Schutzleuten zurückgeschlagen. In dem Bezirk um das Parlament wurden Tausende von Schutzleuten zusammengezogen.

Aus dem Wahlkampf.

Hitler: „Einheitliche Willensbildung tut not.“

Vor über 25 000 Personen sprach Adolf Hitler in einem auf dem Marktplatz in Limburg errichteten Zelt. Nachdem er die Gründe auseinandergesetzt hatte, die ihn dazu zwangen, nicht in den Regierungszug am 13. August einzustiegen, erklärte er, wenn die letzte große Hoffnung des deutschen Volkes einmal eingestürzt werde, dann müsse dies wirklich das deutsche Volk große und entscheidende Stunde sein. Wenn man ein neues Reich aufbauen wolle, müsse man das Volk wieder in Ordnung bringen. Man müsse die deutschen Völker zu einem einheitlichen Willen führen. Deshalb müsse man von unten zu bauen beginnen. Er, Hitler, hätte das Glück, zu sehen, wie die Bewegung von sieben Millionen auf Hunderttausende, ja auf 13,7 Millionen anwuchs. Wenn die Welt uns jetzt wieder anders beurteile, dann nicht deshalb, weil ein Mann erstanden sei, der von Papen heiße, sondern weil diese Bewegung dem Volke ein neues Gesicht gegeben habe. Aus Geist allein werde das deutsche Volk nicht geboren werden, sondern aus Mut, Tatkraft und einer glühenden Liebe.

Vor etwa 18 000 Zuhörern in Biedorf (Rheinprovinz) erklärte Hitler u. a.: Der Gedanke, das heutige Deutschland als einen Staat auf der Wirtschaft aufzubauen, sei abwegig. Der Aufbau werde nur aus der Politik kommen, und diese Politik sei die des Nationalsozialismus. Seine Bewegung sehe ihr Ziel darin, zu den 13 Millionen Anhängern so viel hinzuzugewinnen, daß 20, 30, ja 50 Millionen Deutsche ihr angehören. Regieren, ohne Volksmassen hinter sich zu haben, könne man nur eine Zeitlang. Wenn 13 Jahre hindurch die Geschlossenheit bestanden habe, der Partei die Führung der Regierung zu überantworten, die die Mehrheit hat, dann verlange er das heute für sich und seine Bewegung ebenfalls.

In Stettin sprach Dr. Goebbels vor etwa 15 000 Personen. U. a. erklärte er: Wenn ein einfacher Arbeiter mit sechs Kameraden zusammen vor zwölf Jahren angefangen habe, zu arbeiten, um heute vierzehn Millionen hinter sich zu haben, so spreche diese Leistung für das Genie eines solchen Führers. Dr. Goebbels schloß mit der Feststellung, daß der Nationalsozialismus das verlorene Terrain wieder eingeholt habe. Die Bewegung marschiere weiter.

Dr. Eugenbergs in Sachsen.

Vor den Industriellen in Dresden.

Im Rahmen einer Gesamtvorkonferenz des Verbandes sächsischer Industrieller sprach der Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Geheimrat Dr. Eugenberg, in Dresden. Er setzte sich zunächst mit einer Wahlrede des Volksparteilers Koengeter auseinander und wies dessen Behauptung zurück, daß die DNVP im Gegensatz zur DVP eine „interessenmäßig gebundene Partei“ sei. Das widerspreche nicht nur den Worten der Deutschnationalen, sondern auch ihren Taten. Wenn Koengeter es für unbegreiflich erklärt, daß Eugenberg Papen zur Kontingenzierungspolitik getrieben habe, so liege, erklärte der Redner, nach allen meinen mit Herrn Dingeldey geführten Verhandlungen doppelter und dreifacher Anlaß vor, hinzuzufügen, daß die Kontingenzierung in voller Übereinstimmung mit vielen Industriellen gerade auch zugunsten der Industrie und des Handels vertriebe, und daß nach meiner öffentlich ausgesprochenen Auffassung die Schuld an den jetzt auftretenden Schäden an der Art der Ausführung liegt. Es sei endlich eine Unwahrheit, wenn gesagt werde, daß von den Deutschnationalen die Industrie nur als Anhängel der Wirtschaft betrachtet werde. Ein jeder, der sich vorurteillos mit der DNVP beschäftige, wisse, daß sie der Gesamtheit der Wirtschaft und jedem ihrer Glieder mit gleichem Interesse gegenüberstehe. Nebenher setzte sich weiterhin mit der DVP in politischer Hinsicht auseinander.

In Chemnitz.

Anschließend sprach Dr. Eugenberg in Chemnitz. Der in Harburg geleistete Treuschwur sei von den Nationalsozialisten schon nach acht Tagen gebrochen worden. Als sich der Redner im weiteren Verlauf seiner Rede besonders mit den Führern der NSDAP befaßte, und deren zwiespältige Haltung durch Verlesung von Äußerungen der nationalsozialistischen Führer und Presseorgane belegte, brachen die anwesenden zahlreichen Nationalsozialisten in großen Lärm aus. Das Bürgerium wäre vernichtet worden, wenn die Deutschnationalen die nationale Sache in kritischer Zeit nicht aufrechterhalten hätten. Die Papen-Regierung werde die DNVP nach ihren Taten beurteilen. Eugenberg müsse man aber, daß diese Regierung zwei große Taten vollbracht; sie hat das schwarz-rote System in Preußen gestürzt und den Dualismus zwischen Preußen und Reich beseitigt. Der Weg sei offen zur Rettung Deutschlands. Das unmittelbare Ziel der nächsten Wahl sei, die schwarz-braune Mehrheit im neuen Reichstag nicht wieder zu ermöglichen. Es werde immer klarer wird die Entwicklung der Dinge, die einzige Partei, die ein nationalstrebendes Volk wählen kann, sei die Deutschnationale Volkspartei.

Vor dem Leipziger Mittelstand.

Auf einer Mittelstandsversammlung in Leipzig führte Geheimrat Eugenberg aus: Die Erfahrung hat gelehrt, daß rein berufständische Betrachtung der Dinge nicht zum Erfolge führt, weil man dabei leicht verankert, daß

der einzelne Berufsstand ein Teil eines Ganzen ist und ohne das Wohlergehen der anderen Berufsstände nicht gedeihen kann. Der Wirtswart unserer liberalen frühkapitalistischen Zeit, die noch gar nicht begriffen hatte, was Nationalwirtschaft ist, hat die Menschen alles in anderen Farben und mit anderen Augen sehen lassen, als ich es nach meiner Wanderung durch den Querschnitt der Verufe tue. Ich verstehe nicht mehr, warum immer ein Beruf des anderen Feind, warum zwischen Unternehmer und Arbeiter Krieg sein muß. Wir müssen die jetzt zu Kampfgemeinschaften gewordenen Berufsorganisationen durch ein paar ganz einfache Maßnahmen innerlich umbilden und unter Ausschaltung der bisherigen Reibungsverluste, aber unter Aufrechterhaltung der gesunden Grundlage individueller Initiative und nationalsozialistischer Geistes einen Seelenzustand des wirtschaftenden Volkes herstellen, bei dem sich alle Glieder auf gemeinsame Ziele einstellen.

Dr. Goebbels in Dresden.

In der Dresdner Eigenkampfbahn sprach der nationalsozialistische Propagandaleiter Dr. Goebbels. Er führte aus, daß es die Absicht der Papen-Regierung sei, dem Nationalsozialismus den Wind aus den Segeln zu nehmen, in dem sie scheinbar eine Politik betreibt, die dem Nationalsozialismus abneigt. Die nationalsozialistische Bewegung sei im Äußerlichen mit manchem einverstanden, was die Regierung propagiere, z. B. mit dem Gedanken der autoritären Staatsführung. Aber der Staat sei kein Ding an sich, er werde von Menschen repräsentiert. Wenn man nur vom Staat spreche und nicht von den Menschen, gerate man in den Verdacht, sich hinter dem Staat zu verstecken. Goebbels setzte sich dann mit den Vorwürfen auseinander, die man in letzter Zeit gegen den Nationalsozialismus erhoben hat. Wenn Adolf Hitler die Führung verlange, so sei das in dem Bewußtsein geschehen, daß jede Verantwortung ein gleiches Maß von Macht bedinge. Wir werden, so wiederholte Goebbels, den vielgebrauchten Vergleich, schon einmal in den Zug einsteigen, aber nicht wenn Herr von Papen Lokomotivführer ist, und der Zug wird dahin fahren, wohin die Nationalsozialisten wollen. Die NSDAP lasse nicht ab von dem Kampfe um das Recht auf die Führung und werde vor der Reaktion nicht kapitulieren. Was die Nationalsozialisten zusammengebracht haben, werde keine Macht der Welt mehr auseinanderreißen.

Eugenberg über das Beamtentum.

In Dresden beschäftigte sich der deutschnationale Parteiführer Dr. Eugenberg mit den neuesten Angriffen der Nationalsozialisten. Zwei von den Nationalsozialisten gefälschte Rundschreiben würden jetzt gegen die DNVP ausgeschleudert. Die Rundschreiben seien so abgefaßt, daß die Nationalsozialisten an ihre eigenen Fälschungen allerlei häßliche und unwahrscheinliche Angriffe gegen die DNVP anhängen könnten. Ein jeder möge daraus seine Folgerungen ziehen. Dr. Eugenberg teilte im Anschluß daran mit, daß er wegen anderweitiger gegen ihn gerichteter Beleidigungen Strafantrag gegen die Urheber und gegen die Zeitungen, die sich zur Verbreitung hergegeben hätten, an die zuständige Staatsanwaltschaft gerichtet habe. Eugenberg wies auch auf andere falsche Behauptungen hin, wie zum Beispiel auf die in der Landwirtschaft hineingetragene Behauptung, Eugenberg sabotiere die Kontingenzpolitik der Regierung. Er betonte, daß Schritte ergriffen werden müßten, um nicht entgegen den eigenen Wünschen der Landwirtschaft das Handwerk unter den zum Schutze der Landwirtschaft getroffenen Maßnahmen leiden zu lassen. Schließlich wies Eugenberg auf die Bedeutung hin, die der in diesem Sommer eingetretene Wechsel des Regierungssystems für das deutsche Berufsbeamtentum habe. Niemand wolle und wünsche das, was man eine Herrschaft der Bürokratie nenne. Aber die Wiederbeschäftigung der Stellung und der alten guten Zusammensetzung des Berufsbeamtentums habe seit jeder zu den Forderungen der Deutschnationalen Volkspartei gehört. Es sei zu hoffen, daß sie in kraftvoller, vernünftiger und volksmäßigster Form voll werde durchgeführt werden. Die Reinigung der deutschen Beamtenschaft von der Parteibuchkorruption bestehe sich erst in ihren Anfängen.

Dingeldey: „Der Parlamentarismus — eine negative Kraft.“

In Dortmund erklärte der Parteiführer der Deutschen Volkspartei, Dingeldey, es gelte, sich vor allem für ein freies und machtvolleres Deutschland einzusetzen. Aber der Tag der Freiheit werde immer länger hinausgeschoben, solange das deutsche Volk im Parteihah sich selbst zerfleische. Der heutige Parlamentarismus sei nicht nur eine negative Kraft, sondern auch ein Hindernis für die Wirtschaft und Volk zusammengebrochen. Wenn Braun und Seevering nach dem Urteil des Staatsgerichtshofes erneut den Plan faßten, sich gegen das Reich zu stellen, dann habe man sich sofort dagegen zu wenden. Nach der entscheidenden Ara Brüning sei endlich eine Regierung der Tat zu entstehen. Der Schritt der Regierung zur Belebung der Privatwirtschaft sei begrüßenswert.

Prälat Ullha in Gleiwitz.

In einer Rundgebung der Gleiwitzer Zentrumspartei sprach Prälat Ullha. Ausgehend von dem Gedanken des Königreichs Christi forderte der Redner einen christlichen Geist in der Politik und im Staat. Reichskanzler von Papen und auch der Reichsinnenminister v. Gahl hätten sich zwar erfreulicherweise zum christlichen Staat bekannt, man sollte jedoch die jetzige Regierung nach ihren Taten beurteilen. Prälat Ullha suchte sodann zu begründen, daß die Regierung durch die Ausschaltung der Volksrechte bereits den Boden des Rechts verlassen hätte. Das Zentrum habe mit den Nationalsozialisten verhandelt, nicht aus Feindseligkeit und auch nicht unter Preisgabe seiner Grundsätze, sondern aus staatspolitischen Gründen. Diese Verhandlungen hätte der Reichskanzler gepflegt. Die Verfassung von Papens sei erfolgt, um das Zentrum zu spalten. Daß Graf Walckreuth dem Zentrum den Rücken gekehrt habe, nehme er rein parteimäßig nicht tragisch. Als Katholik bedauere er es jedoch, daß durch den Austritt des Grafen eine Lücke in die katholische Front gerissen sei.

Schöne weiße Zähne

erhalten Sie bei häufigem Gebrauch von Chlorodont, der Zahnpaste von höchster Qualität. Sparsam im Verbrauch. Tube 50 Pf. und 80 Pf. Verlangen Sie nur Chlorodont und weisen Sie jeden Versuch dafür zurück.

Zwei Personen von einem Auto totgefahren

Zwei weitere schwer verletzt.

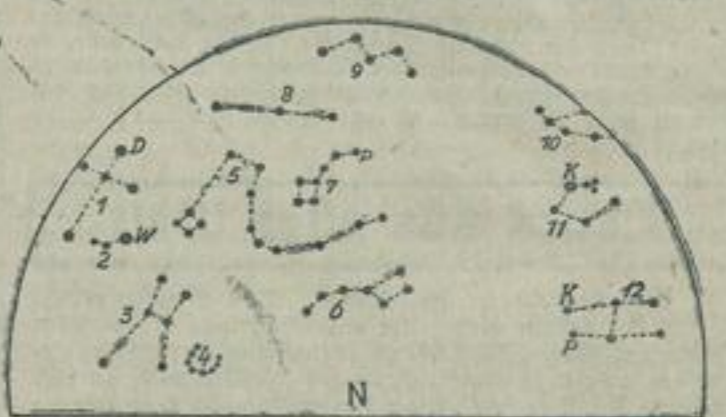
Auf der Chaussee Schomburg-Beuthen überfuhr ein Personenauto den Häuer Profs aus Schomburg und den Schmied Salatta aus Antonienhütte. Profs war sofort tot, Salatta erlag wenige Stunden später seinen Verletzungen. Die beiden Insassen des Autos, das insolge des harten Bremsens gegen einen Baum fuhr, erlitten schwere Verletzungen.

200 000 englische Spinner im Streit.

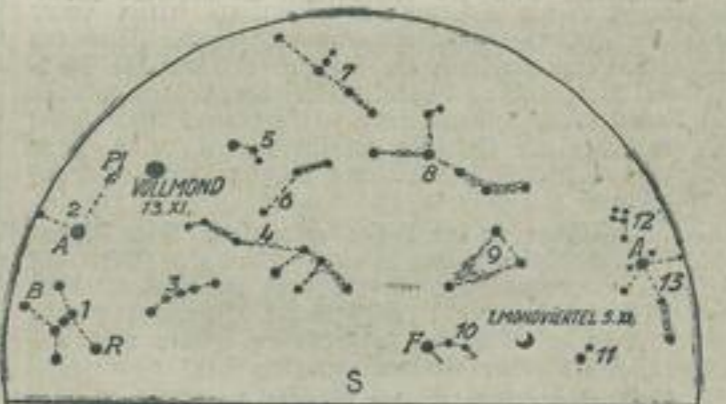
Der Spinnerstreit in der englischen Baumwollindustrie setzte in vollem Umfange ein. Fast sämtliche Spinnereien in Lancashire lagen still. Rund 200 000 Mann, fast 100 Prozent der der Spinnergewerkschaft angeschlossenen Textilarbeiter, beteiligten sich am Streit. Vorläufig besteht keine Aussicht auf Beendigung des Streiks. Die gemeinsame Sitzung zwischen Fabrikanten und Spinners in Manchester wurde ergebnislos vertagt. Das Arbeitsministerium, unter dessen Aufsicht die Sitzung stattfand, erklärte, augenblicklich keine weiteren Maßnahmen ergreifen zu wollen.

Der Sternenhimmel im November.

Die Sternkarte ist für den 1. November um 10 Uhr abends, 15. November um 9 Uhr abends für Berlin, also für eine Polhöhe von 52° Grad berechnet. Die Sonne wandert am 22. November aus dem Zeichen des Skorpion in das des Schützen und nähert sich immer mehr dem tiefsten Punkt ihrer Bahn, den sie einen Monat später erreichen wird. Dadurch werden die Tage kürzer und die Nächte länger, bis die Sonne am 22. Dezember den Wendepunkt des Steinbocks überschreitet. Die Mondphasen fallen auf folgende Tage: am 5. November ist Erstes Viertel, am 13. Vollmond, am 21. Letztes Viertel und am 28. Neumond. Am 14. November läuft der Mond durch den Sternenhäuser der Plejaden hindurch und bedeckt im Laufe der Nacht mehrere schwache Sterne dieser Gruppe.



Nordhälfte:
1. Schwan, 2. Deneb, 3. Leier, 4. Wega, 5. Herkules, 6. Krone, 7. Drache, 8. Großer Bär, 9. Kleiner Bär, 10. Polarstern, 11. Kaphors, 12. Kassiopeia, 13. Perseus, 14. Fahrmann, 15. Kapella, 16. Zwillinge, 17. Kastor, 18. Pollux.



Südhälfte:
1. Orion, 2. Beteigeuze, 3. Rigel, 4. Sier, 5. Aldebaran, 6. Plejaden, 7. Eridanus, 8. Walfisch, 9. Widder, 10. Fische, 11. Andromeda, 12. Pegasus, 13. Wassermann, 14. Süd Fisch, 15. Fomalhaut, 16. Steinbock, 17. Delphin, 18. Adler, 19. Atair.
Erstes Mondviertel: 5. November, Vollmond: 13. November.

Leider wird jedoch die Beobachtung der Erscheinung nur denjenigen unserer Leser möglich sein, die über ein Fernrohr verfügen, da unser Trabant gerade zur Vollmondszeit seine Umgebung mit einer Lichtmenge überflutet, die schwächere Sterne für das bloße Auge verschwinden läßt.

Die große Wandlung am Himmel ist nun vollzogen, die wenigen noch sichtbaren Sommerbilder stehen tief im Südwesten, und am östlichen Firmament sind neue Konstellationen heraufgezogen, die wir länger als ein halbes Jahr nicht mehr gesehen haben, und die uns gerade deshalb besondere Freude machen. Jetzt steht schon in den späteren Abendstunden der Orion vollständig über dem Horizont. Wir erkennen deutlich die drei in einer Linie angeordneten Sterne seines „Gürtels“, und unter dem mittelfsten ganz schwach den bekannten Orionnebel, einen der wenigen dieser Gebilde, die mit unbewaffnetem Auge sichtbar sind. Der rote Stern links über dem Gürtel heißt Beteigeuze, der bläulichweiße rechts darunter Rigel. Dieses schönste aller Sternbilder wird uns während des ganzen Winters ein Begleiter sein; von ihm können wir ausgeben, wenn wir uns an Hand unserer Sternkarte am Himmel zurechtfinden wollen.

Tief am Nordost-Horizont stehen Kastor und Pollux, die gleichhellen Sterne der Zwillinge, darüber leuchtet in gelber Farbe die Kapella im Fuhrmann, und ein Halbkreis über den Aldebaran im Stier führt uns zum Orion (die Betonung liegt auf der zweiten Silbe) zurück. In der Nordost-Linie steht hoch zu unseren Häupten die Kassiopeia, darunter die Andromeda, und weiter zum Horizont Fische und das unscheinbare Bild des Walfisches, im Osten neigen sich Schwan und Leier zum Untergange.

Von den Planeten steht als einziger Saturn am Abendhimmel, aber auch er verschwindet bald in den Dünsten der Atmosphäre, so daß wir unsere Planetenbeobachtung auf die frühen Morgenstunden verschieben müssen. Dann finden wir in der Nähe des Regulus im Großen Löwen den Mars, und etwas später erscheinen Jupiter und Venus in strahlender Helligkeit.

Auf der Waise. Nach den neuesten Angaben befinden sich jetzt in Deutschland über 400.000 Erwerbslose auf der Landstraße, die lediglich auf die Hilfe der privaten Wohltätigkeit angewiesen sind.

Zur Abführung der Aufwertungssteuer. Das Gesamtministerium hat dem Entwurf einer vierten Verordnung zur Durchführung der Aufwertungssteuer zugestimmt. Diese Verordnung beruht auf Artikel 1 der zweiten Verordnung des Reichspräsidenten zur Änderung der Vorschriften über die Abführung der Gebäudebesitzsteuer vom 30. September 1932, wodurch die Landesregierungen ermächtigt worden sind, zu bestimmen, daß die Gebäudebesitzsteuer auch noch in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis zum 31. März 1933 mit dem Dreifachen des vollen Jahresbetrages der Gebäudebesitzsteuer abgeführt werden kann. Die Verordnung wird demnächst veröffentlicht werden.

Kaufmannsgehilfen im Arbeitsdienst. Wie der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband mitteilt, leben gegenwärtig mehr als 2000 seiner Mitglieder im freiwilligen Arbeitsdienst. Der Verband unterhält als Träger des Arbeitsdienstes zahlreiche eigene Lager, und zwar arbeiten zur Zeit 9 große und 19 kleinere D.H.G.-Arbeitsdienstlager; 4 weitere Lager haben ihre Arbeiten schon beendet. Außerdem hat der Verband in mehr als 50 anderen Lagern geschlossene Gruppen eingeleitet. Zwanzig weitere geschlossene Arbeitsdienstlager des D.H.G. sollen demnächst die Arbeit aufnehmen. Anfang November wird das erste Umschulungslager für stellungswillige Kaufmannsgehilfen im Hannoverischen eröffnet. In diesem Lager sollen den stellungswilligen Kaufmannsgehilfen die ersten landwirtschaftlichen Grundkenntnisse vermittelt werden. Der Leiter des Arbeitsdienstes im D.H.G. ist kürzlich in das Reichsstatistikamt für Jugendberufshilfe berufen worden.

Nöhrsdorf, Rinderzuchtgesetz. Der seit dem Jahre 1927 von der Amtshauptmannschaft Meißen genehmigte Vertrag der früheren freien Rinderzuchtvereine läuft mit Ende 1932 ab. Da nun in einem Schreiben von der Amtshauptmannschaft um Stellungnahme hierzu für weiterhin geordert wurde, so kam in einer am Dienstag gutbesuchten Versammlung der Mitglieder im „Deutschen Haus“ der einstimmige Wille zum Ausdruck, auch für weiterhin den Vertrag mit der Amtshauptmannschaft — so wie bisher — abzuschließen.

Herzogsvalde. Wegen ihrer zu jeder Zeit bewiesenen Hilfsbereitschaft zum Wohle ihrer Mitmenschen wurde am 29. Oktober 1932 den Notbelfern Oswald und Karl Lucius die Ehrennadel der Technischen Nothilfe in Gold seitens der Reichsleitung verliehen. Die schöne Auszeichnung nebst Diplom wurde den beiden Nothelfern mit ehrenden Worten durch den Leiter der Ortsgruppe Freiberg überreicht.

Neufährchen. Eine öffentliche Wählerversammlung fand hier am Sonnabend auf Einladung der NSDAP. statt, in welcher Pp. Pfarrer Koch, Dresden den Ausspruch Dr. Martin Luthers: „Und wenn die Welt voll Teufel wär!“ in Hinblick auf das Reformationsfest, seinem politischen Vortrage zu Grunde legte, welchen eine stattliche Menge fast zwei Stunden interessiert lauschte, nachdem im ersten Teil des Abends der Bund Deutscher Mädchen Koffen und der Nationalsozialistische Schülerbund Koffen Zeugnis abgaben von ihrem Können auf kulturpolitischem Gebiete, wobei jede Darbietung starken Beifall des Publikums fand.

Tanneberg, Treibjagdergebnis. Bei der vom Herrn von Bullen auf hiesigen Rittergutsfluren abgehaltenen Treibjagd wurden 17 Hasen, 3 Kaninchen und 10 Fasanen geschossen. Das Ergebnis ist als mäßig zu bezeichnen.

Tanneberg. Auch zur diesjährigen Tanneberger Kirmees, die mit dem Reformationsfest zusammenfiel, spielte die bewährte Koffener Stadtkapelle im Gasthof Thiele das Konzert vor einem gut besetzten Saale. „Unter den Sternen“, Marsch von Urbach, leitete das gut gewählte Programm ein. Mit wahrer Begeisterung wurden die flotten Weisen von den gut geschulten Mitgliedern der Kapelle dargeboten. Bekannte Sachen wie „Grün ist die Heide“ von Löns, ein Soldatenliebespotpourri und nicht zu vergessen die vertrauten Weisen der „Mühle im Schwarzwald“ gefielen in dem abwechslungsreichen Programm neben Straußenschen Wälzern besonders gut. Auch zum Tanz, der sich an das Konzert angeschlossen, spielte die volle Kapelle, so daß eine gute Stimmung bald erreicht war, in der sich jung und alt lange zusammenfand.

Mohorn, Kirchliches. Die heilige Taufe empfingen der Sohn des Zugchaffners Arthur Dürkel, der Sohn des Drogeries Hermann Horn und die Tochter des Kraftwagenführers Karl Otto Ebersbach. Kirchlich aufgegeben wurden: Martin Raumann, Eisenbahnbediensteter in Mohorn und Olga Schubert, Verwaltungsangestellte Mohorn; Max Willi Hausdorf, Schuhmacher in Kesselsdorf und Elsa Schubert, Arbeiterin in Grund; Oswin Hauswur, Tischler in Mohorn mit Frida Dora Kälbert, Hausdöchter in Reinsberg. Getraut wurden: Martin Raumann mit Olga Schubert in Mohorn. Beerdigungen fanden im verfloffenen Monat keine statt. — Der Kirchensteuer für 1932 mußte wieder der alte Steuerfuß von 1931 zugrunde gelegt werden. 11% Kirchengemeindesteuer und 4% Landeskirchensteuer. Trotz der Zusammenlegung der Kirchengemeinden Mohorn und Herzogsvalde waren niedrigere Steuern nicht möglich. Das Gehalt des Pfarrers wird jetzt durch die Pfarrlehnseinkünfte gedeckt durch beide Gemeinden. Mohorn spart also den Teil des Pfarrergehaltes, das durch Kirchensteuern aufzubringen war. Das Einkommensteuersoll ist bedeutend gesunken und die freiwilligen Kirchensteuern sind 1930 in erschreckender Weise zurückgegangen.

Die Gewerkekammerwahlen

Wie schon mitgeteilt, ist bei den Gewerkekammerwahlen in Dresden in der Wahlgruppe Handwerk die Mehrheit auf Liste 2 (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei) entfallen. Danach wurden gewählt: Böttchermeister Paul Debuschla - Dresden; Glasermeister Georg Proke - Dresden; Dachdeckermeister Gustav Schmidt - Dresden; Fleischermeister Hermann Weinhold - Dresden; Ofensetzmeister Oskar Hauke-Großhain; Tischlermeister Richard Schulze-Meiß; Korbmachermeister, Georg Rodtrob - Freiberg; Bäckermeister Friedrich Schoppe-Freiberg und Malermeister Hermann Ringpfeil-Großhain.

In der Wahlgruppe der übrigen nicht zum Handwerk zählenden Gewerbe gelten als gewählt: Lebensmittelhändler Otto Förster-Dresden; Tuchhändler Fritz Peter-Dresden; Lebensmittelhändler Friedrich Seitz - Dresden; Kolonialwarenhändler Emil Lehmann - Meißen und Lebensmittelhändler Alexander Wittner-Heibenu. Die ersten drei sind von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in Vorschlag gebracht.

Die Dresdner Gewerkekammer setzt sich aus 32 Mitgliedern zusammen.

Mohorn, Stiftung. Der verstorbene Gutsbesitzer Heide hinterließ vor Jahrzehnten ein Vermögen und bestimmte, die Zinsen alljährlich an bedürftige Kinder der Mohorner Schulgemeinde zur Verteilung zu bringen. Das geschah am Reformationsfest. Zwölf Kinder waren auserwählt und konnten mit brauchbaren Kleidungsstücken usw. bedacht werden. Schulleiter Kantor Mühlmann gedachte in seiner Ansprache des Wohlwäters und gab dem Wunsche Ausdruck, daß auch in weiteren Jahren Schulkinder in Dankbarkeit der Segnungen des Stifters gedenken möchten.

Mohorn, Turner-Stiftungsfeier. Sein 28. Stiftungsfeier beging die Deutsche Turnerschaft Grund-Mohorn im Gasthof als Oktoberfest. Zu dem Zweck war der Saal in herbstlichen Schmuck geblüht, so daß alle Besucher mit Wohlbehagen die Stunden verstreichen ließen. Leider hatte die Ungunst des Wetters viele der geladenen Vereine abgehalten, das Stiftungsfeier zu besuchen, dennoch verlief der Abend und Tanz recht frohgelaut und stimmungsvoll.

Kirchennachrichten.

Wilsdruff, Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Kirchliche Nachrichten aus Wilsdruff

Monat Oktober.

Getraut: Frida Ursula, Tochter des Heinrich Kurt Jäger, Maschinenarbeiters hier. — Valeria Brigitte, Tochter des Christian Arno Curt Mönkel, Gärtnerbesitzers hier. — Hierüber: 1 unehelicher Sohn Helmut Wilsdruff.

Getraut: Georg Otto Vogel, Tischler hier und Johanna Anna Heidrich, Hausdöchter hier. — Paul Willi Petzold, Kaufmann in Schandau und Margarete Frida verp. Jähne geb. Köhler, Schneiderin hier. — Otto Erich Koffi, Schneider in Oberhermsdorf und Martha Frida Thomas hier. — Alfred Friedrich Wilhelm Pischel, Stellmacher in Polenz bei Neustadt in Sachsen und Elsa Gertrud Altmann, Hausdöchter hier.

Verstorben: Emma Auguste Andra geb. Anders, hinterlassene Witwe des weil. Friedrich Louis Andra, gewes. Schumachermeisters hier, 75 Jahre 8 Monate 12 Tage alt. — Anna Martha Liebcher geb. Jähne, Ehefrau des Ernst Otto Liebcher, Schumachermeisters hier, 54 Jahre 1 Monat 28 Tage alt. — Minna Anna Höfel geb. Adam, hinterl. Witwe des weil. Julius Heinrich Höfel, gewes. Maschinenarbeiters hier, 66 Jahre 27 Tage alt. — Marie Pauline Koffe geb. Gärtner, hinterl. Witwe des weil. Karl Ernst Koffe, gewes. Tischlermeisters hier, 74 Jahre 8 Monate 19 Tage alt. — Gottlob Friedrich Glade, Bahnwärter i. N. in Grumbach, 87 Jahre 11 Monate 22 Tage alt. — Alma Clara Schubert geb. Pfühner, hinterl. Witwe des weil. August Emil Schubert, gewes. Bäckermeisters hier, 55 Jahre 12 Tage alt.

Vereinskalender.

DSV, 3. November Vortragsabend.
Kleinrentner, Donnerstag, 3. Nov., Hauptversammlung.
NSD, „Sängertrupp“, 5. November Festkonzert.
Landw. Hausfrauenverein, 9. Nov. Deutscher Tag.
Militärverein, 12. November Versammlung.

Wetterbericht.

Vorherlage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 3. November: Schwache bis mäßige Winde aus Süd bis West. Meist starke Bewölkung, örtlich Nebel. Temperatur wenig verändert.

Sachsen und Nachbarschaft

Beim Verkehrsunfall getötet.

Chemnitz. Am Dienstag Abend fuhr auf der Straße Eppendorf-Dammerleuboden ein Personenauto gegen einen Baum. Die Insassen wurden herausgeschleudert und ein Eppendorfer Einwohner namens Schöndert getötet.

Schadenfeuer in Riesa.

Riesa. Am Dienstag morgen brach in der Papierfabrik im Stadtteil Gröba, Zweigwerk der Papierfabrik Köttewitz, im Transformatorhaus Feuer aus, das sich sehr schnell über den ganzen Turm ausbreitete. Die am Brandplatz erschienenen vier Motorpumpen konnten das Feuer auf seinen Herd beschränken, jedoch ist der Brandschaden erheblich.

Antrag des Staatsanwaltes im Mordprozeß Kriebel.

Dresden. Im Mordprozeß Kriebel beantragte am Mittwoch, dem vierten Verhandlungstag, nach dreistündigem Plädoyer Staatsanwalt Lange gegen die Angeklagte, Frau Kriebel, die Todesstrafe wegen Anstiftung zum Mord und zwei Jahre Zuchthaus wegen Urkundenfälschung und gegen die wegen der Urkundenfälschung mitangeklagte Kowid 1 Jahr Zuchthaus und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust.

Freital. Furchtbare Bluttat im Ziebertwahn. Eine schreckliche Bluttat hat sich am Dienstag nachmittags in Freital-Deuben auf der Poststraße ereignet, wo der 26jährige Dreher Hans Roeste seiner gleichaltrigen Braut Margarethe Müller mit einer Rasierklinge den Hals durchschnitt und sich auf die gleiche Art tötete. Den polizeilichen Erörterungen zufolge hat Roeste die Tat im Ziebertwahn begangen. Roeste, ein ordentlicher und strebsamer Mensch, der demnächst seine Braut heiraten wollte, hatte sich beim Bau eines Siedlungshauses am Montag schwer erkältet und lag zu Bett. Seine Braut hatte die Pflege übernommen. Auf Grund des Erörterungsergebnisses wurden die beiden Leichen zur Beerdigung bereits freigegeben.

Dresden. Hartnäckiger Ausreißer. An der tschechisch-ungarischen Grenze wurde ein halbwüchsiger Junge von Grenzwachtern angehalten, weil er ohne Paß über die Grenze wollte. Es handelt sich um den Schüler der 4. Realschule, W. Frißche aus Dresden. Er ist schon zum vierten Male von zu Hause durchgegangen und in fremden Staaten aufgegriffen worden. Der Vater will aus ihm einen studierten Mann machen, der Sohn aber will Schlosser werden. Man hat ihn im Zuge nach Dresden zurückgeschickt.

Dresden. Das zweite Todesopfer. Der Geschwätführer Saupé, der bei dem schweren Verkehrsunfall auf der Prager Straße schwer verletzt worden war, ist, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, ebenfalls gestorben.

Dresden. Todesfall. In Plönitz verschied der Professor an der Kunstakademie Richard Dreher im Alter von 57 Jahren.

Bautzen. Ein Kind verbräht. In Drauschkowitz verbrähte sich der drei Jahre alte Sohn des Geschwätführers Herz beim Spielen im Baschhaus so schwer, daß er starb.

Schirgiswalde. Schreckenstat einer Geisteskranken. In Schirgiswalde plötzl. das Seitengebäude des Bauerschen Gehöfts in Flammen auf. Als die Bewohner herbeieilten, stürzte die geistesranke Tochter Bauers, einer Feuerjähle gleichend, aus dem brennenden Hause. Man erstickte die Flammen, doch trug das Mädchen, das erst vor kurzem aus der Heilanstalt entlassen worden war, so schwere Verletzungen davon, daß es kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Dem Feuer fielen der Dachstuhl des Nebengebäudes sowie größere Heuvorräte zum Opfer. Außerdem wurden die Wohnungen des Hauptgebäudes stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Untersuchung ergab, daß die Geistesranke den Brand angelegt hatte.

Müdenberg (Kreis Liebenwerda). Der Tod auf der Förderbrücke. Auf der Friedländer Förderbrücke wurde der Landwärter Michaels aus Ischornegosda von dem Getriebe erfasst. Der Reduementswert, dem der rechte Arm völlig ausgerissen wurde, starb nach wenigen Stunden.

Ritschan. Todesopfer des Wohnhausbrandes. Die geistesranke Tochter des Landwirts Bauer ist ihren schweren Brandwunden erlegen. — nimmt an, daß die tödlich Verunglückte durch Unvorsichtigkeit das Feuer verschuldet hat.

Mittweida. Überfall auf Bahnhof Ottendorf. In späterer Abendstunde drangen vier schwerbewaffnete maskierte Räuber in das Bahnhofsgelände in Ottendorf ein und fielen mit Schmittkneipen über den anwesenden Weichenwärter Rittler her, dem es schließlich gelang, eine Fensterscheibe einzuschlagen und um Hilfe zu rufen. Als diese nahte, ergriffen die Räuber die Flucht, wurden aber nach Oberlichtenau gemeldet und dort gestellt. Durch mehrere Schüsse verursachten sie auf der dortigen Station unter dem Publikum eine Panik, während der sie entkommen konnten. Es sind umfangreiche Nachforschungen nach den Tätern im Gange.

Neu. Tödlicher Unfall. Der Heizer Bentner aus Mittweida-Markersbach wurde auf der Schneeberger Straße, als er sein Fahrrad neben sich hertrieb, von einem Personenauto angefahren und gegen einen Straßbaum gedrückt. Er starb kurz nach dem Unfall.

Niederzöschitz. Brandstifter festgenommen. Hier waren kürzlich in zwei Gütern verheerende Brände ausgebrochen. Durch die von Chemnitz nach dort entsandene Spezialkommission wurde als Täter der wegen Sittlichkeitsverbrechens, Diebstahls und Unterschlagung vorbestrafter Wirtschaftsgeldbesitzer Döring ermittelt. Ihm konnte noch ein dritter Brand aus dem Jahre 1930 nachgewiesen werden.

Glauchau. Über 25.000 Bibeln in achtzig Jahren. Hier wurde in festlicher Weise das achtzigjährige Bestehen der Zweigbibelgesellschaft Glauchau begangen. Während ihres Bestehens hat diese insgesamt 25.575 Bibeln, Neue Testamente und andere Bibelteile verbreitet.

Falkenstein. Tödliches Verkehrsunfall. Bei Siebenhitz fuhr der Viehhändler Franz aus Reichenbach mit seinem Motorrad gegen ein Lieferauto und wurde so schwer verletzt, daß er noch an der Unfallstelle starb. Sein Mitfahrer, der Fleischer Klemm aus Falkenstein geriet unter das brennende Motorrad und erlitt schwere Verletzungen.

Plauen. Einbrecher und Betrüger. Der Schlossergeldbesitzer Japf aus Eger konnte hier festgenommen werden; er wurde von mehreren Behörden gesucht. Japf hat hier eine Reihe von Einbrüchen in Gasthäusern verübt. — In den letzten Tagen sind hier wieder falsche Zwei- und Fünfmarsstücke angehalten worden.

Plauen i. V. Die Gewerkekammerwahlen. Die Wahlen in der Wahlgruppe Handwerk zur Gewerkekammer des Bezirkes Plauen hat eine überwiegende Stimmenmehrheit für die Liste 2, Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, erbracht. Die Wahlbeteiligung betrug nur etwa 22 Prozent.

Jöhnditz. Bahnhofseinbruch. Im Bahnhof Jöhnditz bei Plauen wurde ein Einbruch verübt. Den Dieben sind etwa 500 Mark Bargeld in die Hände gefallen.

Sachsenberg b. Klingenthal. Wohnhausbrand. Das Wohnhaus des Tischlers Wesp ist vollständig niedergebrannt. Nur verschiedenes Mobiliar und Großvieh konnte gerettet werden.

Leipzig. Der alte Schwindel. Ein gewisser Goslar erließ in einer Leipziger Tageszeitung Anzeigen des Inhaltes, daß er einen Zweigstellenleiter suche, der 1000 Mark Vorkapital nachweisen müsse. In mehreren Fällen haben sich solche Leute bei Goslar gemeldet und haben ihm auch bares Geld gezahlt, doch nachher nichts mehr von ihm gehört.

Gesandter a. D. Dr. Michaelles †.

Im Alter von 76 Jahren starb in Dresden der kaiserliche Gesandte a. D. Dr. Gustav Michaelles. Bischoff förderte ihn. Michaelles wurde Vizekonsul in Ägypten und dann Generalkonsul in Sansibar. Seinem Wirken ist es zu danken, daß am 1. Juni 1890 der Sansibar-Vertrag abgeschlossen wurde, durch den Sansibar unter deutsche Oberhoheit kam. Als Gesandter in Sofia bewog er Bulgarien zum Anschluß an die Mittelmächte. Der diplomatische Dienst führte Michaelles unter anderem auch nach Triest, nach Haiti, nach Peru und Rio de Janeiro. Nach dem Kriege lebte Michaelles im Ruhestand.

Ein deutsches Schiff rettet die vermissten Gotländer.

Stockholm. Heute nacht gegen 1/1 Uhr wurden von dem deutschen Dampfer „Bodbeilda Ruß“ die vermissten 16 jungen Gotländer gerettet. Die schwedische Zunftstation hatte alle Dampfer auf die vermissten Leute aufmerksam gemacht, worauf die „Bodbeilda Ruß“ sofort ihren Kurs geändert hatte. Die Stockholmer Presse zollt der Rettungsstat des deutschen Schiffes höchste Anerkennung und stellt fest, wie schwierig es gewesen sein müsse, im Dunkel der Nacht das Boot aufzufinden. Die Freude über die Rettung ist in dem kleinen Heimatsdorf auf der Insel Gotland unbeschreiblich. Zum Empfang des Schiffes, das heute morgen anläuft, hatte sich der halbe Ort nach dem Hafen begeben.

Christliche Aufbauarbeit an der Jugend!

Reichsinnenminister Freiherr von Gagl an den Co.-Luth. Schulverein.

Der Co.-Luth. Schulverein hielt seine aus allen Teilen des Landes stark besuchte Haupttagung in Stollberg i. Erzgeb. ab, an der im Auftrag des Landesinstituts Geh. Konsistorialrat D. Glänzel teilnahm. Nach einem Festgottesdienst, in dem der Chemnitzer Superintendent Dr. Köseberg die Pflicht des christlichen Hauses, die Jugend christlich zu erziehen, eindringlich ans Herz legte, wurde in der Mitgliederversammlung unter Leitung des ersten Vorsitzenden, Oberleutnant a. D. Graf Vikthum von Edstädt, u. a. ausführlich die schulpolitische Lage, die sich aus dem neuen Kulturprogramm der jetzigen Regierung ergibt, erörtert. Auf Grund der eingehenden Berichte von Dr. Kropatsch und Sekretär Velters wurde zwar eine gewisse Linderung nach Herausgabe des verbindlichen Lernstoffes im Religionsunterricht festgestellt, auf der anderen Seite aber mühten in Berichten und der sehr ergiebigen Aussprache doch recht bedauerliche Beweise dafür vorgebracht werden, daß man in Sachsen von dem gesteckten Ziele noch weit entfernt ist. Einmütig wurde u. a. folgende Entschliessung angenommen: „Die Hauptversammlung dankt dem jetzigen Reichsinnenminister Freiherrn von Gagl für die Ankündigung eines Reichsschulgesetzes. Sie hat mit Genugtuung insbesondere davon Kenntnis genommen, daß in unseren Schulen das Recht und die freie Entfaltung der christlichen Grundlage aller Erziehung gesichert und geschützt sein soll. Dies kann nur auf dem Boden des Elternrechtes und der ev.-luth. Bekenntnisschule geschehen. Indem wir uns der Reichsregierung namens des christlichen Hauses Sachsens hier freudig zur Mitarbeit zur Verfügung stellen, rufen wir angesichts des Reformationsfestes im Lande der Reformation wiederholt und dringend den maßgebenden Stellen zu: Helft uns heraus aus der Schulnot! Gebt uns endlich unsere ev.-luth. Bekenntnisschule mit Bibel, Gesangbuch und Katechismus wieder!“ Auch in einem Begrüßungstelegramm wurde dem Reichsinnenminister für seine Bemühungen um ein Reichsschulgesetz warm gedankt. Darauf dankte dieser in einem längeren Telegramm, in dem er der Versammlung einen gelegenen Verlauf wünschte und dann fortfährt: „Möge Ihre Versammlung dazu beitragen, den von der Reichsregierung im hohen Maße geforderten Gedanken des Schutzes christlicher Sitten und christlicher Erziehung der deutschen Jugend zu vertiefen.“ Die Tagung schloß mit einer sehr stark besuchten öffentlichen Versammlung, in der Graf Vikthum von Edstädt die Schulvereinsarbeit als Helferdienst beim Aufbau von Volk, Staat und Kirche würdigte.

Tagungen in Sachsen

Landesverband Sächsischer Tierschutzvereine.

Auf der in Waldheim stattgefundenen Tagung wurden die Vereine Erzgebirge (Sty Annaberg) und Großenhain in den Landesverband aufgenommen. Außer rein geschäftsmäßigen Dingen befaßten sich die Vereine mit Fragen des praktischen Tierschutzes. Die der Grenze benachbarten erzgebirgischen Vereine forderten Maßnahmen gegen die überhand nehmende Vogelstellerei. Abhilfe könne nur scharfe polizeiliche Kontrolle und vielleicht Verbot des Handels mit einheimischen Vögeln bringen. Auch sprach man sich auf jagdlichem Gebiete gegen die Verwundung von Zellereisen und Schwannenhälften aus, die zum ohne erhebliche Tierquälerei angewendet werden könnten. Das sogenannte Stagenwürgen ist auf Veranlassung des Verbandes stark eingeschränkt worden. Die Tagung beschloß die Einführung des Welttierschutztages in Sachsen. Als nächster Tagungsort wurde Leipzig gewählt.

Sächsischer Esperanto-Landesverband.

Der Sächsische Esperanto-Landesverband hielt in Radeberg seine Jahreshauptversammlung ab. Aus ganz Sachsen waren die Teilnehmer erschienen und hervorragende Mitglieder der Esperantobewegung auch aus dem übrigen Reiche. Der Vorsitzende, Gewerbeoberlehrer Raumann, wies in seiner Ansprache darauf hin, daß der Sächsische Esperantobund sich mit dem Verkehrsverband des Erzgebirges und mit dem Verkehrsverein für die Sächsische Schweiz und anderen Verkehrsverbänden in Verbindung gesetzt habe, um mit ihnen zusammenzuarbeiten. Oberlehrer Kramer brachte die Grüße und Wünsche des Volksbildungsministeriums, das der Bewegung großes Interesse und Sympathie entgegenbringe. Die Festansprache hielt Dr. Ana. Friedmann (Dresden). Er wies auf die

Internationalität der musikalischen Noten, der physikalischen und chemischen Formeln hin und kam zu dem Schluß, daß für den Gedankenaustrausch der Völker ein klares logisches Verständigungsmittel da sein müsse, und das sei Esperanto, das sich bewährt und durchgesetzt habe. Die Wahlen ergaben Wiederwahl der bisherigen Führer des sächsischen Landesverbandes, dessen Vorsitzender Gewerbeoberlehrer Raumann ist. Eine eingehende Debatte über organisatorische Fragen und eine Festsetzung des Esperantoverbandes der Lehrer schloß sich an.

Curnen, Sport und Spiel

Boren.

Walbi Pehshte schlägt Weirich-Chemnitz nach Punkten. Anlässlich des vom Dresdner Sportklub veranstalteten Großkampfabends startete der jugendliche Wilsdruffer gegen den harten Chemnitzer. Pehshte war hoher Favorit, hatte aber zur allgemeinen Ueberraschung alle Hände voll zu tun, um seinen Gegner niederzuhalten. In der ersten Runde sah es nach einem i.o.-Siege des Wilsdruffers aus. Durch zwei schwere Rechte brachte er seinen Gegner zweimal auf die Bretter, doch der Chemnitzer war jäh und stand den Gang durch. In der zweiten Runde kam der Chemnitzer stark auf und Pehshte mußte einige schwere Brocken einstecken. Die dritte und letzte Runde konnte der Wilsdruffer wieder für sich buchen. Sein Punktsieg löste starken Beifall aus.

Kesselsdorf, Handball. Das am Sonntag in Cömannsdorf ausgetragene Rückspiel gegen Somsdorf 1. endete für Kesselsdorf mit einem Sieg von 3:2 (2:1). Kesselsdorf trat zwar erlahmte Kraft an, konnte aber auch sonst bei weitem nicht an seine vorzügliche Spielform vom Sonntag vorher heran. Der Spielverlauf war ruhig, was nicht zuletzt der straffen Leistung des Unparteiischen von Freital-Deuben zu verdanken war. — Die 2. Elf, welche anschließend der 2. Mannschaft von Somsdorf gegenüberstand, konnte dieselbe mit 7:0 schlagen.

Börse • Handel • Wirtschaft

Amthliche sächsische Notierungen vom 1. November.

Dresden. Die Kaufleistung hielt auf allen Gebieten weiter an. Unter anderem gewannen von Heiden und Schubert und Salzer je 2,5 Sächs. Redukt. 1,75 und Max Kohl, Kunstbrud Niederfeldig und Leipziger Niebeck je 1,5 Prozent. Ferner fragte man nach Aufschwung, Reichelbräu, Poliphon und Sächsische Bodenfreibankhalt. Dresdner Warbieren verloren 1,25 und Ver. Photo 2 Prozent. Von Rentenpapieren stiegen Proz. Deutsche Reichsanleihe 3, 6proz. Deutsche Reichsanleihe und 3proz. Dresdner Stadlanleihe je 2,5, Dresdner Ablösungsschuld, Mittelb. 1,5 Prozent. Auch die übrigen festverzinslichen Werte wurden überwiegend etwas höher als dem Markt genommen.

Leipzig. Die Tendenz war besichtig. Neueingeführt wurden die zusammengelegten Deo-Alten mit 66,75 Prozent. Langheim gewannen 1,75, Thar. Wölke, Hugo Schneider und Poliphon je 1 und Thar. Gas 0,75, während Binkau 3 Prozent einbüßten. Am Anleihemarkt waren Kursgewinne bis zu einem Prozent zu verzeichnen. Auch hier war die Stimmung fest. Von den neu zum Handel zugelassenen Steueranleiheinen wurde Pöhligkeit 1934 mit 90 Prozent notiert.

Dresdner Produktenbörse

	1. 11.	28. 10.		1. 11.	28. 10.
Weizen	187 — 192	187 — 191	Weizenfl.	8,8 — 8,9	8,8 — 8,9
77 Rilo	—	—	Roggenfl.	9,0 — 10,0	9,0 — 10,0
Roggen	—	—	Rafferaus	—	—
73 Rilo	147 — 152	147 — 152	zugemehl	36,0 — 38,0	36,0 — 38,0
Wintergr.	—	—	Bäder-	—	—
Sommergr.	180 — 192	180 — 192	mundmehl	31,0 — 38,0	31,0 — 38,0
Solfer, Inl.	182 — 188	182 — 188	Weizen-	—	—
Haps, n.	—	—	nachmehl	19,0 — 21,0	19,0 — 21,0
Maiz	—	—	Anland-	—	—
Laplatz	—	—	weizenm.	—	—
Cinqua	—	—	Expe 70 %	34,0 — 36,0	34,0 — 36,0
Roßtee	—	—	Roggen-	—	—
Trodgen-	—	—	mehl 0 I	—	—
schmigel	9,20 — 9,4	9,20 — 9,50	Expe 60 %	24,5 — 26,5	24,5 — 26,5
Juder-	—	—	Roggen-	—	—
schmigel	—	—	mehl I	—	—
Rartioffel-	—	—	Expe 70 %	23,5 — 24,5	23,5 — 24,5
stoden	—	—	Roggen-	—	—
Ruttermehl	12,2 — 13,2	12,2 — 13,2	nachmehl	18,0 — 21,0	18,0 — 21,0

Leipziger Produktenbörse. Weizen Inl. 72 bis 73 Rg. 188 bis 190, 75 Rg. 194—198, 77 bis 78 Rg. 199—202, Roggen tiefer 68 bis 69 Rg. 153—156, 70 Rg. (Durchschnitt) 153 bis 160, 71 bis 72 Rg. 160—162, Sommergerste Inl. Brauware 184—200, Industrie- und Futterware 174—180, Wintergerste 60 Rg. 164—170, Hafer neuer 134—142, Mais La Plata 190—195, Donau 185—190, Cinqua. 195—200, Erbsen (Victoria) Inl. 220—250, Geschäftsgang: Weizen und Roggen fester, Erbsen behauptet, das übrige ruhig.

Leipziger Schlachtwiehm. Auftrieb: 179 Ochsen, 233 Bullen, 200 Kühe, 154 Färsen, 279 Kälber, 805 Schafe, 2046 Schweine. Preise: Ochsen 1. 30—33, 2. 27—29, 3. 22—25, Bullen 1. 28—30, 2. 25—27, 3. 22—24, Kühe 1. 26—28, 2. 23 bis 25, 3. 20—22, 4. 14—19, Färsen 1. 28—32, 2. 24—27, Kälber 2. 45—47, 3. 40—44, 4. 35—39, 5. 29—34, Schafe 1. 28—30, 2. 32—36, 3. 24—27, 4. 20—24, Schweine 1. 44—46, 2. 43—45, 3. 41—42, 4. 39—40, 5. 37—38, 7. 37—40. Geschäftsgang: Rinder und Schweine schlecht, Kälber und Schafe langsam.

Amthliche Berliner Notierungen vom 2. November.

Börsenbericht. Die Börse begann enttäuschend. Die Einführung der Steuerheine konnte sich nur am Rentenmarkt auswirken, wo Reichsschuldverschreibungen erneut bis 3/4 Prozent höher bezahlt wurden. Steuerheine wurden außerhalb der Schranke mit 90% bis 90% Prozent für die 1934 fälligen Gutscheine genannt. Die Spekulation hielt sich zurück. Aus dem Publikumskreisen waren für Aktien kaum Orders eingetroffen. Aus der Provinz lagen einige Abgaben vor. Tagesgeld erforderte 4% Prozent. Um 1 Uhr erfolgte die erste Notierung der Steuerheine, die an der Börse lebhaftes Interesse hervorrief. Der Umsatz betrug etwa 1/2 Millionen Mark und zwar wurden die 1934 fälligen Scheine mit 90%, 1933 mit 85, 1932er mit 80, 1931er mit 75%, und 1930er mit 71 Prozent notiert. Im Verlauf brödelten die Kurse durchweg ab. Devisenbörse. Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 13,53—13,57; holl. Gulden 169,38—169,72; Danz. 82,10—82,26; franz. Franc 16,52—16,56; Schweiz. 81,10—81,26; Belg. 58,52—58,64; Italic 21,56—21,60; schwed. Krone 72,28—72,42; dän. 71,93—72,07; norweg. 70,48—70,62; tschech. 12,46—12,48; österr. Schilling 51,95—52,05; Argentinien 0,91—0,92; Spanien 34,50—34,56.

* Produktenbörse. Von allen Seiten kamen Kaufaufträge ein, so daß zu steigenden Preisen und kleinem Angebot die Umsätze zustande kamen. Bemerkenswert ist der lebhaftere Weizenmarkt, insbesondere bei Roggenmehl.

Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst bei 100 Kilogramm in Reichsmark:

	1. 11.	31. 10.		1. 11.	31. 10.
Weiz., märk.	195—197	192—194	Weizfl. f. Wtn.	9,0—9,4	9,0—9,4
pommersch.	—	—	Roggenfl. f. Wtn.	8,2—8,6	8,2—8,6
Roggen, märk.	156—158	156—158	Haps	—	—
Braugerste	170—180	170—180	Leinsaat	—	—
Sommergr.	—	—	Wittoriaeröl	22,0—26,0	22,0—26,0
Wintergerste	162—169	162—169	fl. Speiseeröl	20,0—23,0	20,0—23,0
Ruttergerste	—	—	Ruttererbsen	14,0—16,0	14,0—16,0
Hafer, märk.	134—139	132—137	Welschkorn	—	—
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	—	—
westpreuß.	—	—	Widen	—	—
Weizenmehl	—	—	Lupine, blaue	—	—
per 100 kg	—	—	Lupine, gelbe	—	—
fr. Verf. br.	—	—	Serrabelle	—	—
Infl. Sach	23,7—27,2	23,5—27,1	Leintuch	10,1	10,1
Roggenmehl	—	—	Erbsenmehl	10,8—11,2	10,8—11,2
per 100 kg	—	—	Trodenschl	9,3—9,5	9,3—9,5
fr. Verf. br.	—	—	Schwafrot	10,0—10,8	10,0—10,8
Infl. Sach	20,4—22,5	19,8—22,1	Rartioffel.	—	—

Handelsrechtliche Lieferungsbedingungen. Weizen: Dezember 209,50—211,50, März 211—213; Roggen: Dezember 161 bis 170, März 171,50—173; Hafer: Dezember 138,50, März 141,50.

* Berliner Heu- und Strohnottierungen. Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) 0,45—0,50, drahtgepreßtes Weizenstroh (Quadratballen) 0,45—0,60, drahtgepreßtes Gerstenstroh (Quadratballen) 0,45—0,60, Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 0,70—0,95, bindadengepreßtes Roggenstroh 0,56 bis 0,75, bindadengepreßtes Weizenstroh 0,45—0,60, Sackel 1,20 bis 1,45, gutes Heu (gesund und trocken), erster Schnitt 1,90—2,10 Luzerne (lose) 2,15—2,45, Timothy (lose) 2,20—2,50, Alfecher (lose) 2,00—2,30. Markt. Drahtgepreßtes Heu 40 Pf. über Notiz. Berliner Magerviehmarkt. (Amthlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.) Schweine- und Ferkelmarkt: Auftrieb: 187 Schweine, 787 Ferkel. Verkauf: Sehr langsam bei gedrückten Preisen. Es wurden gezahlt im Großhandel für Fäulerschweine (4—5 Monate alt) 21—23, Fülle (3—4 Monate alt) 13—21, Ferkel (8—12 Wochen alt) 7—13, Ferkel (6—8 Wochen alt) 8—10, Ferkel (bis 6 Wochen alt) 6—8 Mark je Stück.

* Berliner Butternottierungen. 1. Qualität: 111, 2. Qualität: 101, abfallende Sorten 92 Mark je Zentner.

Die heutige Nummer umfaßt 3 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schunke, Verlagsleitung: Paul Kumberg, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Köllig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Amthliche Verkündigungen

Die Wahl zum Reichstag

findet am Sonntag, den 6. November 1932, von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags statt.

Die hiesige Stadt ist in 2 Stimmbezirke eingeteilt worden. Der 1. Stimmbezirk wird aus dem links der Freiberger—Tharandt—Reißner Straße gelegenen Stadtteile (westlicher Stadtteil) und der 2. Stimmbezirk aus dem rechts des angegebenen Straßenzugs gelegenen Stadtteile (östlicher Stadtteil) gebildet.

Als Abstimmungsräume sind für den 1. Bezirk der Sitzungssaal des Rathauses und für den 2. Bezirk das Jugendheim im Verwaltungsgebäude bestimmt worden.

Die Stimmzettel werden amthlich hergestellt und mit dem Umschlag im Abstimmungsraum abgehändigt. Die Stimmzettel enthalten alle Kreiswahlvorschlüge. Der Stimmberechtigte hat bei der Stimmabgabe durch ein Kreuz oder durch Unterschriften oder in sonst erkennbarer Weise den Kreiswahlvorschlüg zu bezeichnen, dem er seine Stimme geben will. Stimmzettel, die dieser Bestimmung nicht entsprechen, sind ungültig.

Stimmheine werden bis Sonnabend, den 5. November 1932 mittags 12 Uhr aufgestellt.

Wilsdruff, am 1. November 1932. Der Stadtrat.

Versteigerungen.

Es sollen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden: 1. Donnerstag, den 3. November 1932, vorm. 10 Uhr im Versteigerungsraum des Amtsgerichts Wilsdruff 2 Banduhren; 2. Freitag, den 4. November 1932, vormittags 11 Uhr in Sachsdorf bei Wilsdruff ein Klavier. Sammelpunkt bei Dieter 10,45 Uhr vorm. am Gasthof zu Sachsdorf. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Wilsdruff.

Amtshof

Zu meinem morgen Donnerstag den 8. November stattfindenden

Kaffeekränzchen

lade ich hiermit ergebenst ein Hedwig Jahrmarkt

Vorrichten sowie modernisieren gebrauchter Möbel, polieren, beizen, streichen, wunschgemäß und billigst Robert Geißler, Tischlermeister Wilsdruff, Landbergweg Nr. 113

Zur Kirmesbäckerei

empfehle Ia frischen

Speise-Quark

Telefonische Bestellungen erbitte unter Nr. 507

Dampfmolkerei Wilsdruff

Inh.: Kurt Kühne

Weißes, unbedrucktes

Zeitungs-papier

gibt billigst ab, solange der Vorrat reicht

Wilsdruffer Tageblatt



Erste Freitaler Rofschlächtere

mit Kraftbetrieb

Curt Siering

Telephon Freital 2151

kauft laufend Schlachtyferde

zu höchstem Tagespreis.

Bei Hofschlachtungen mit Transportauto Tag und Nacht zur Stelle.

Brauchen Sie Drucksachen?

Wenden Sie sich an die Buchdruckerei Arthur Zschunke!

Sie erhalten dort laubere Druckfachen in moderner Ausführung schnellstens

Suche leeres od. teils möbliertes Zimmer

für sofort. Angebote unter 8088 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Küche, 7tlg., M170.-

Küche, 5tlg., M105.-

bei Barzahlung 50% sofort zu vgl. Zuerf. Ld. Gsch. d. Bl.

Deckfähiger Zuchtbulle

wird zu kaufen gesucht. Angebote unter 8084 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein schönes Kuhkalb

guter Abstammung verkauft M. Pehsch, Grumbach 4

Neue und gebrauchte Kachel-Ofen

Heizungs-Anlagen billig zu verkaufen. Dresden, Cottaerstr. 10.

Inserieren bringt Nutzen